Nr. 275.

Berlin, Donnerstag, den 23. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 275.

Berlin, Donnerstag, den 23. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Theurung und der Krieg!

Der Winter ist ungewöhnlich früh in aller Strenge eingetreten, und die Calamität der hohen Getreidepreise ist dadurch gar sehr vermehrt. Nicht nur, daß die Armen neben dem theuren Brot, das ihnen schon zu beschaffen schwer genug wird, für Brennmaterial sorgen müssen, dessen sie bei gelindem Wetter so viel weniger bedürfen würden, so macht besonders auf dem Lande der frühe Frost und Schnee eine Menge von Arbeiten unmöglich, die die größeren Landwirthe in diesem Jahre doppelt gern ausführen ließen, weil ihnen der gute Ertrag der Ernte und die hohen Preise die reichlichen Geldmittel dazu gewähren, und die, wenn sie möglich wären, der arbeitenden Klasse einen reichlichen Arbeitsverdienst gewähren würden.

Die Schickung Gottes, die in dem frühen Winter liegt, mahnt also um so mehr, sich klar zu machen, was denn der eigentliche Grund der hohen Preise aller ersten Lebensbedürfnisse ist, und was jeder an seinem Stück etwa zur Abhülfe thun kann.

Während das Zusammentreffen einer im Ganzen sehr gesegneten Ernte und so ungewöhnlich hoher Preise den Producenten große Geldmittel gewährt, leiden alle Consumenten sehr, am wenigsten von ihnen noch die Verkehrtreibenden, deren Gewerbe eben durch die im Lande vorhandenen Geldmittel mehr als sonst schwunghaft betrieben wird (und dahin gehören zum Theil auch die kleineren Handwerker, bei denen der Landwirth größere Bestellungen macht, als in anderen Jahren); am meisten aber leiden die, welche auf eine feste baare Geld-Einnahme angewiesen sind, die sich durch die jetzigen Conjuncturen nicht steigern läßt. Zu dieser Klasse gehören meistens auch jene Schriftsteller und Literaten, die in der Presse das große Wort führen und die sogenannte öffentliche Meinung machen. Diese sehen wir aber noch immer, wie sie es leider schon seit mehr als anderthalb Jahren gethan haben, den Krieg predigen, die Fortsetzung und immer mehrere Ausdehnung dieses unsinnigen, so muthwillig hervorgerufenen Krieges!

In der That ist aber dieser Krieg die alleinige Ursache der Calamität der jetzigen unverhältnißmäßig hohen Preise!

Nicht erst seit Kurzem, sondern seit einer Reihe von Decennien schon ist ein beträchtlicher Theil von Europa, namentlich die südlichen Theile desselben, besonders das südliche Frankreich, mit seiner Consumtion auf die Zufuhr aus Odessa und den andern Häfen des Schwarzen Meeres angewiesen. Mag die rasche Zunahme der Bevölkerung, mag das verhältnißmäßige Zurückbleiben der Boden-Cultur in jenen Ländern unter dem Druck eines verkehrten Prohibitivsystems und einer Gesetzgebung überhaupt, die den Landbesitzer aus der Stellung im Staate verdrängt hat, die ihm zum Wohle des Ganzen von Rechtswegen zukommt, davon die Ursache sein; die Thatsache steht über allem Zweifel fest. Die Zufuhren aus dem Schwarzen Meere aber sind durch den Krieg im vorigen Jahre sehr vermindert, und in diesem wohl ganz ausgeblieben. Aus den Russischen Ostseehäfen haben sie gewiß ganz gefehlt. Holland bezieht seit lange viel Russisches Getreide daher. Die dortigen großen Spiritusbrennereien arbeiten fast nur mit Russischem Roggen. Bis zur Mitte dieses Jahres hatten sie davon noch Vorräthe. Als diese erschöpft waren, traten sie am Berliner Getreidemarkt als Käufer auf und es ist notorisch, daß diese Holländischen Bestellungen die neueste Preissteigerung wesentlich herbeigeführt haben. Dazu kommt der ungeheuere Verbrauch der Armeen, die sich entweder schon wirklich schlagen, oder doch, wie die Oesterreichischen, auf den Kriegsfuß gesetzt sind. Man spricht viel von den großen Zufuhren an Getreide und Kartoffeln, die aus der Mark und Pommern nach Schlesien gehen, und ist geneigt, diesen und also den Ueberschwemmungen der Oder die hiesige Theuerung zuzuschreiben. Aber die amtlichen Ein- und Ausfuhrlisten weisen nach, daß wenigstens viermal so viel, als nach Schlesien eingeführt worden, von dort über die Oesterreichischen Grenzen weiter ausgeführt ist. Der ungeheuern Ankäufe gar nicht zu gedenken, welche die Englischen und Französischen Flotten an Schlachtvieh und Consumtibilien aller Art seit nun drei Vierteljahren bei uns gemacht haben!

Kein Unbefangener ist darüber zweifelhaft, daß, wenn es möglich wäre, daß heute der allgemeine Friede geschlossen würde, wir binnen wenigen Wochen niedrige Preise, und vielleicht sehr niedrige haben würden!

Und doch wollen gerade die Leute, die unter den hohen Preisen persönlich vielleicht am meisten leiden, das Heil der Welt und namentlich unsres Vaterlandes in der Fortsetzung des Krieges, und gar in der Ausdehnung desselben auf unser Vaterland finden! Gott Lob sitzen diese Schreier noch nicht im Rathe der Männer, denen die Leitung der Völker durch Gottes Vorsehung anvertraut ist, und wir dürfen noch hoffen, daß der allgütige Gott das schöne Gebet erhören wird, das wir alle Sonntage in unseren Kirchen beten, nämlich daß Er die weisen und standhaften Bemühungen unsres geliebten Königs zur Erhaltung des Friedens segnen und seinen Einfluß auf jene Lenker der Völker stärken möge, die bisher leider andre Bahnen verfolgten!

Aber der Einfluß jener Schreier ist darum doch keinesweges gering anzuschlagen. Wenn eine offenbare Unwahrheit, wenn eine absichtliche Verdrehung der Thatsachen den Menschen recht oft vorgesagt wird, so lehrt leider die traurige Erfahrung, daß sie sie am Ende doch glauben, zumal wenn dadurch die Leidenschaften und Vorurtheile in Bewegung gesetzt werden, die einmal bei der großen Menge im Schwange sind.

Im November 1848 war eigentlich kein vernünftiger Mensch in Berlin darüber zweifelhaft, daß der Einzug des tapfern Generals Wrangel und seiner treuen Truppen und die Auseinandersprengung der unsinnigen Nationalversammlung die einzig mögliche Rettung für das Vaterland sei. Gleichwohl fanden es die „altbegründeten“ Organe der Berliner Presse für nöthig, mit allen ihren Kräften gegen die heilsamen Beschlüsse des Königs Opposition zu machen. Was sie und die ihnen nachtretenden Philister damals thaten, charakterisirt sich am klarsten in dem bekannten Benehmen jenes Beamten, der als Anführer einer Deputation vor dem Grafen Brandenburg und dem Minister Manteuffel mit dem dringenden Antrage erschien, daß diese Männer wieder abdanken sollten, dabei aber dem Minister Manteuffel in's Ohr raunte: Excellenz, ich bitte Sie um Gottes willen, halten Sie fest!

Manteuffel und Brandenburg hielten auch fest; aber daß durch jene Maulhelden die öffentliche Stimme dennoch verwirrt worden, das trug wesentlich die Schuld davon, daß man nur zaghaft und mit halben Maaßregeln zu einer Reconstruction unserer Zustände schritt und daß die Charte Waldeck dem Lande octroyirt wurde!

So auch jetzt wieder. Kein vernünftiger Mensch wünscht eigentlich den Krieg. Jeder, in den man ernstlich dringt, der Wahrheit die Ehre zu geben, gesteht ein, daß kein Preußisches Herz die Standhaftigkeit und Weisheit unseres Königs, die uns seither den Frieden erhalten haben, dankbar genug anerkennen kann!

Aber die Schreier machen die öffentliche Meinung, und jeder Philister glaubt in das Geschrei nach Krieg einstimmen und dadurch an dem wohlfeilen Ruhm participiren zu können, seinen Widerwillen gegen das absolutistische Rußland und seine Sympathieen für volksfreundliche Institutionen zu bethätigen, eben weil er in seinem Herzen hofft, unser Geschrei wird es doch nicht machen, und die Volkslenker werden klüger sein wie wir!

Nachher aber werden die Zahl der öffentlichen Blätter, die aus diesem Tone schreiben, die Zahl ihrer Leser und die Masse des Kaffeehaus- und Weinstubengeschwätzes zusammengerechnet, und die öffentliche Meinung ist unzweifelhaft, und die Lenker der Völker haben nicht immer Einsicht und Muth genug, um dies Traumgebilde auf seinen wahren Werth zurückzuführen!

Ein Rittergutsbesitzer aus Pommern.

Amtliche Nachrichten.

Staats-Ministerium.

Dr. W. Wattenbach ist zum Archivar des Königlichen Provinzial-Archivs zu Breslau ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Schuhmachermeister Ludwig Ernst und dem Schlossermeister Rupprecht zu Berlin ist unter dem 18. November 1854 ein Patent

auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene und in ihrer ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erkannte Vorrichtung zum Zuschneiden von Stiefeln

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Abgereist: Der Minister-Resident bei der Republik Mexico, Freiherr v. Richthofen, nach Mexico.

Deutschland.

Berlin, 22. November. Zur Feier der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen am 29. d. Mts. werden Ihre Majestäten der König und die Königin von Hannover hier erwartet. Außerdem werden, wie wir hören, von fürstlichen Personen hier eintreffen: Ihre Hoheiten der Herzog und der Erbprinz von Anhalt-Dessau, Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg, Ihre Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Würtemberg, Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin (zur Zeit auf Urlaub in Mecklenburg), Se. Durchlaucht der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Holstein-Sonderburg-Augustenburg und Se. Durchlaucht der Prinz Julius von Holstein-Glücksburg.

— Die Feierlichkeiten bei der am 29. d. M. im Königlichen Schlosse zu Berlin stattfindenden Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl mit der Prinzessin Marie Anna von Anhalt-Deßau werden, soweit sie bis jetzt Allerhöchst festgestellt worden, in folgender Ordnung vor sich gehen: Abends 6½ Uhr versammeln sich alle hoffähigen Personen, die Generale, Minister und Wirklichen Geheimen Räthe, das Corps diplomatique, die Räthe erster Klasse und die Chef-Präsidenten der Landes-Collegien, die Räthe zweiter Klasse, die Stabs-Offiziere, so wie die bei Hofe erscheinenden verheiratheten Damen und die anwesenden Fremden in dem Königlichen Schlosse zu Berlin. Gegen 7 Uhr erscheinen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in dem rothen Zimmer König Friedrich's I. Majestät. Zu gleicher Zeit wird die Königliche Krone durch Beamte des Kron-Tresors herbeigebracht. Dieselbe wird von der Ober-Hofmeisterin Gräfin von Brandenburg Ihrer Majestät der Königin überreicht und von Allerhöchstderselben auf dem Haupte der Prinzessin Braut befestigt. Inzwischen ordnet sich der Zug, und sobald Se. Majestät befohlen, beginnt die Ceremonie. Den Zug eröffnet, in Vertretung des Oberst-Marschalls, Freiherrn von Werther, der Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf von Keller. Den Kammerherren der Prinzessin Braut und dem Adjutanten des Prinzen Bräutigam folgt das hohe Brautpaar selbst. Die Schleppe Ihrer Hoheit tragen die Damen: Fräulein von Rhediger, Gräfin von Blumenthal, Fräulein von Loën, Gräfin von Hacke. Die Ober-Hofmeisterin Ihrer Hoheit, Gräfin von Alvensleben, geht rechts neben der Schleppe. Dann folgt die Suite der Königin von Hannover und Ihre Majestät die genannte Königin Allerhöchstselbst, geführt von Sr. Majestät dem Könige. Darauf Ihre Majestät die Königin, geführt von dem Könige von Hannover. Die Schleppe Ihrer Majestät tragen die Damen Gräfin von Dönhoff, Gräfin von Canitz, Gräfin von Alvensleben und Gräfin von Brandenburg. Ihnen folgen die Prinzessin und der Prinz Karl von Preußen und der Herzog von Anhalt-Deßau, als Durchlauchtigste Eltern des Hohen Brautpaars. An die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses schließt sich der übrige Festzug, der sich durch den Rittersaal, die Bildergallerie und den Weißen Saal nach der neuen Capelle bewegt. — Der Wirkliche Ober-Consistorial-Rath und Ober-Hofprediger Dr. Strauß und die Hof- und Domgeistlichkeit empfangen das Hohe Brautpaar beim Eintritt in die Capelle und geleiten Höchstdasselbe zum Altare. Dr. Strauß verrichtet die Trauung. In dem Augenblicke, wo das Hohe Paar die Ringe wechselt, werden drei Mal zwölf Kanonenschüsse abgefeuert. Nach ausgesprochenem Segen begeben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in derselben Ordnung nach der rothen Sammet-Kammer zurück, um daselbst dem Hohen Brautpaare die Glückwünsche abzustatten. Darauf erheben Allerhöchst und Höchstdieselben sich im Zuge nach dem Weißen Saale, wo unterdeß alle übrigen Personen sich versammelten. Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie der König und die Königin von Hannover, setzen sich mit dem Brautpaare an den unter den Thronhimmel gestellten Spieltisch. Auch die übrigen Höchsten Herrschaften setzen sich, und zwar zu beiden Seiten des Thrones, zum Spiele. Die eingeladenen Personen nähern sich den Spieltischen und machen, in ununterbrochener Reihe fortschreitend, Ihren Majestäten dem König und der Königin, den Hannoverischen Majestäten, den Durchlauchtigsten Aeltern des Brautpaars, so wie den übrigen Herrschaften, ihre Cour. — Darauf begeben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu dem Souper im Rittersaale und nehmen an der Königl. Ceremonien-Tafel Platz. Die übrigen hierzu besonders geladenen Personen werden in die Brandenburgischen Kammern und die angrenzenden Appartements geleitet. In denselben sind fünf Tafeln aufgestellt, an welchen der Oberst-Kämmerer, General-Feldmarschall Graf zu Dohna, der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel, der Ober-Befehlshaber in den Marken, General der Cavallerie Freiherr von Wrangel, der Oberst-Truchseß, General-Intendant der Hof-Musik Graf von Redern, der General-Adjutant, General der Infanterie von Neumann die Honneurs machen. Dem Könige reicht der Oberst-Truchseß die Suppe und der Oberst-Schenk von Arnim den Wein. Se. Majestät bringen, sobald die Suppenschüsseln von der Tafel gehoben sind, die Gesundheit des Hohen Brautpaares aus, welche, auf ein gegebenes Zeichen, von den anderen Tafeln wiederholt wird. Das Musik-Corps der Garde bläst Tusch. — Vor Beendigung der Tafel begeben sich die zum Fackeltanz befohlenen Staatsminister in den Weißen Saal, in welchen, nach aufgehobener Tafel, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften eintreten. Die Königlichen Majestäten von Preußen und Hannover und das Hohe Brautpaar nehmen unter dem Thronhimmel Platz, links vom Throne die Prinzessinnen, rechts die Prinzen. Auf das Zeichen Sr. Majestät nähert sich der Stellvertreter des Oberst-Marschalls dem Hohen Brautpaare und ladet Höchstdasselbe durch eine Verbeugung zum Tanze ein, der in nachstehender Ordnung beginnt: Der den Oberst-Marschall vertretende Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf von Keller mit dem großen Oberst-Marschallsstabe; ihm folgen die auf Allerhöchsten Befehl durch den Ober-Ceremonienmeister Freiherrn von Stillfried hierzu eingeladenen zwölf Staats-Minister mit weißen Wachsfackeln, paarweise, je nach dem Alter ihres Patents, so daß die jüngsten vorangehen, nämlich 1) der Minister Graf von Waldersee, 2) der Minister von Bodelschwingh, 3) der Minister von Westphalen, 4) der Minister von Raumer, 5) der Minister Simons, 6) der Minister von der Heydt, 7) der Minister Uhden, 8) der Minister Graf von Arnim, 9) der Minister von Massow, 10) der Minister Flottwell, 11) der Minister Graf von Alvensleben, 12) der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel, endlich das Hohe neuvermählte Paar. Nachdem der Fackeltanz in üblicher Weise beendigt ist und die Neuvermählten Herrschaften unter Fackelbeleuchtung bis zum Eingang der für Hochdieselben eingerichteten Appartements geleitet sind, wird der Hof entlassen.

— Der Berliner Magistrat hatte zum 13. November, als dem Allerhöchsten Geburtstage Ihrer Maj. der Königin, ein Gratulationsschreiben überreicht. Es ist hierauf das nachstehende huldvolle Antwortschreiben Ihrer Maj. der Königin an den Magistrat eingegangen:

Mit herzlichem Danke habe Ich die von dem Magistrat zu Berlin Mir zu Meinem Geburtstage dargebrachten treuen Glückwünsche empfangen und mit Anerkennung den Ausdruck der Theilnahme gelesen, welche die vor Kurzem erlittenen herben Verluste Mir so theuerer Angehörigen demselben einflößen. Ich ergreife gern diese Veranlassung, um dem Magistrate zu Berlin die Zusicherung Meines herzlichen Wohlwollens zu erneuern.

Sanssouci, den 16. November 1854.

Elisabeth.

An den Magistrat zu Berlin.

— Der Königl. Schwedische General-Major Frhr. v. Wrede ist von Stockholm, der Königliche Kammerherr und Regierungs-Präsident a. D. Graf v. Itzenplitz von Cunersdorf und der Königliche Kammerherr und Minister-Resident v. Thile von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

— Der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Flottwell ist von Potsdam kommend nach Küstrin hier durchgereist.

— Der Englische Gesandte am Preußischen Hofe, Baron von Blomfield, wird, dem Vernehmen nach, im Laufe der nächsten Woche aus England hierher zurückkehren.

— Der Nordamerikanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe Mercer ist nach Köln und der Nordamerikanische Chargé de dépêches Klaucke nach Dresden von hier abgereist.

— Schon im Anfange der gegenwärtigen Legislatur-Periode wurde darüber berathen, ob es nicht entsprechend sei, den Kammern das in der Verfassungs-Urkunde vorbehaltene Wahlgesetz für die Zweite Kammer sofort vorzulegen, da der bisherigen Ausführung der Wahlen für diese Kammer bekanntlich ein provisorisches Wahlgesetz zu Grunde lag. Indessen wurde diese Angelegenheit aufgeschoben und zwar besonders deshalb, weil man hoffte, es würden innerhalb dieser Legislatur-Periode die Gemeinde-Ordnungen zu Stande kommen, und weil man der Ansicht war, es gäbe keine geeignetere Grundlage für ein Wahlgesetz zur Zweiten Kammer, als ein Gemeinde-Gesetz. Inzwischen ist jetzt die letzte Session dieser Legislatur-Periode herangekommen (d. h. die jetzigen Mitglieder der Zweiten Kammer versammeln sich zum letzten Male, weil im nächsten Jahre verfassungsmäßig eine Neuwahl stattfindet), und es ist nun von Neuem die Frage aufgestellt worden, ob unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die demnächst zu wählende Kammer ein neues Wahlgesetz zu erlassen sei. Wie wir hören, hat man sich in der letzten Zeit bejahend ausgesprochen; es wird also den nächsten Kammern wohl ein betreffender Gesetz-Entwurf vorgelegt werden.

— Die ministerielle „Correspondenz“ schreibt: „Das Capital-Vermögen der General-Schatzkasse der Landes-Stiftung für die Veteranen beträgt 33,156 Thlr., und da von der Gesammtsumme der Festgaben zu 34,538 Thlr. erst 15,498 Thlr. zur General-Schatzkasse geflossen, also noch über 19,000 Thlr. bei den Provinzial-Organen der Stiftung sind, deren schon vorhandenes Capital-Vermögen aber außerdem auf mindestens 15,000 Thlr. veranschlagt werden kann, so besitzt die Stiftung bereits ein Capital-Vermögen von über 60,000 Thlr. Die Jahres-Einnahmen können auch auf mindestens 60,000 Thlr. veranschlagt werden, welche den alten Kriegern und deren Familien als Nationaldankes-Gaben zu Gute kommen.“

— Zu Königsberg in der Neumark wird die Errichtung eines besondern Kreisgerichts beabsichtigt, da der Bezirk des Kreisgerichts zu Cüstrin, zu welchem Königsberg jetzt gehört, beinahe 100,000 Gerichts-Eingesessene in sich schließt. Gegenwärtig ist in Königsberg eine Gerichts-Deputation von drei Mitgliedern eingerichtet. (C.-B.)

— Die von dem Handelsminister bewilligte Frachtermäßigung für Kartoffeln auf der Ostbahn und der Stargard-Posener Bahn ist vorläufig bis zum 15. Mai 1855 zugelassen. (C.-B.)

— Die Kosten der Justizverwaltung in Preußen haben im Jahre 1853 10 Mill. 838,915 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. betragen. Davon sind gedeckt durch Gerichtskosten, Emolumente, Strafen, Zuchthausgefälle, Pensionsbeiträge und sonstige Einnahmen 9 Mill. 183,140 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf., durch Zuschüsse aus Staatskassen 1 Mill. 655,775 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. Die Parteien haben demnach zu den Kosten der Gerichtsverwaltung ungefähr 85 pCt. und der Staat 15 pCt. beigetragen. An reinen Gerichtskosten (also ausschließlich der Strafen, Emolumente u. s. w.) sind eingegangen: 8 Mill. 458,394 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf.

— Unter den interessanten Resultaten, welche bereits die statistischen Erforschungen, welche Seitens des Zoll-Vereins gemacht sind, gehabt haben, bemerken wir hier eine. Die Eintheilung der Bevölkerung nach zwei Altersklassen über und unter 14 Jahren ergab eine vergleichende Uebersicht über das Verhältniß beider Theile zu einander in den verschiedenen Ländern, d. h. über die Stärke des Nachwuchses. Da neben vielen Staaten mit vorwaltend ländlicher Bevölkerung, wo der Nachwuchs etwa ⅓ der Gesammtzahl ausmacht, auch die Stadt Frankfurt mit einer zu $^{9}/_{10}$ städtischen Bevölkerung, deren Nachwuchs ⅕ der Gesammtzahl nicht übersteigt, einen Bestandtheil des Zoll-Vereins bildet, so ergab sich ebenso ein Unterschied zwischen ländlicher und städtischer Bevölkerung, wie in der Gleichstellung eines städtischen Frankfurter Kopfes mit $4^{2}/_{3}$ Köpfen ländlicher Bevölkerung in Bezug auf die Consumtion hervortrat.

Bromberg, 20. Nov. [Zur Ersten Kammer.] Aus dem Netzbezirk wurden hierselbst vorgestern von den Wahlberechtigten zur Ersten Kammer gewählt: Graf v. Potulicki auf Potulice und Graf Bninski auf Samostrzel.

* **Cölleda**, 20. November. [Zur Ersten Kammer.] Heute wurden hier vom Thüringer Wahlbezirke für den alten und befestigten Grundbesitz zur Ersten Kammer gewählt: der Kammerherr und Landrath von Helldorf auf Sct. Ulrich (bisher Mitglied der Zweiten Kammer) und Rittergutsbesitzer von Münchhausen auf Herrengosserstädt.

* **Görlitz**, 19. November. Der Communal-Landtag der Ober-Lausitz wurde heute hier eröffnet. Wir kommen darauf zurück.

Liegnitz, 21. Novbr. [Die Deichwiederherstellungs-Arbeiten] an der Oder wurden im hiesigen Regierungsbezirke mit der größtmöglichen Thätigkeit betrieben. Zur Schließung der an 15 verschiedenen Punkten entstandenen Hauptdurchbrüche wurden zuletzt täglich über 4300 Arbeiter beschäftigt. Die Arbeitskräfte, welche sich nur nach und nach durch den Zutritt von Ankömmlingen aus entfernten Kreisen bis zu dieser Höhe vermehrten, wurden zunächst zur Förderung der Arbeiten auf den wichtigsten Punkten verwendet. Man ist damit dergestalt fortgeschritten, daß die Schließung der Hauptdurchbrüche theils schon bis zur Mitte, theils gegen Ende dieses Monats zu erwarten steht. Außerdem hofft man, daß es gelingen werde, auch die minder wichtigen Deich-Schließungs-Arbeiten bei Sabor, Noswitz, sowie bei Glauchau in den ersten Tagen des nächsten Monats zu beenden. — Mit Ausbesserung der an vielen Punkten entstandenen Deichbeschädigungen ist gleichfalls der Anfang schon gemacht. Der größte Theil der Deiche ist schon so weit wieder in einen schutzfähigen Stand gesetzt worden, daß die Niederungsbesitzer bei günstiger Witterung ihre Wintersaat werden bestellen können. (P. C.)

* **Danzig**, 20. Nov. [Zum Handel. Deichbauten.] Das Weizen-Exportgeschäft aus Danzig (eine der Haupt-Handelsbranchen dieser Stadt) nach England dauert zwar fort, aber wegen des gänzlichen Mangels an Zufuhr aus Polen in höchst beschränktem Maaße, so daß von 50,000 Last Speicherraum, welchen die Stadt etwa bietet, nur etwa 700 Last mit Getreide belegt sind, — ein Fall, der seit Menschengedenken nicht eingetreten ist. Weizen im Gewicht von 140 Pfd. Holländ. (etwa 98 Pfd. Preuß.) wurde schon zu 4 Thlr. 15 Sgr. pro Scheffel aufgekauft, und — also doch mit Vortheil — nach England weiter gesandt. — Die Deichbauten im Danziger Kreise, sowohl im Werder als auf der Nehrung, welche durch die Heftigkeit des Frühjahrshochwassers und in Folge des Durchbruchs des Werderdammes sehr erheblich geworden sind und einen Aufwand von mehr als 200,000 Thlr. erfordert haben, sind bis auf Kleinigkeiten beendigt, so daß man mit einiger Ruhe wieder dem Frühjahr entgegen sehen kann. Die Weichsel treibt seit dem 17. d. M. bereits stark mit Grundeis.

†* **Stettin**, 21. November. [Ober-Bürgermeisterwahl.] Die Stadtverordneten haben in der heutigen Abend-Sitzung den Ober-Bürgermeister Hering mit 47 gegen 11 Stimmen wiederum zum Ober-Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt.

Paderborn, 19. November. Die Fremdenpolizei ist hier in der Weise geschärft worden, daß gleichwie zu Minden bei Ankunft der Eisenbahnzüge den unbekannten Reisenden Legitimations-Papiere abgefordert werden.

Freiburg, 21. November. [Zum katholischen Kirchenstreit.] In dem sogenannten Interim hat man sich dahin verständigt, daß 1) Se. Königliche Hoheit der Regent die zur Einleitung einer Untersuchung gegen den Erzbischof gegebene Ermächtigung zurückziehe, was inzwischen auch geschehen ist. 2) Daß die Geistlichen und Laien, welche wegen Handlungen, die sie aus Gehorsam gegen die Anordnungen des Erzbischofs begangen haben, eingesperrt sind, sofort frei zu lassen, und überhaupt desfallsige Untersuchungen niederzuschlagen seien. 3) Daß während der Dauer der Unterhandlungen erledigte Pfarreien nicht definitiv zu besetzen seien, vielmehr durch vom Erzbischof zu ernennende Pfarrverweser. 4) Daß das Kirchenvermögen vorerst nach dem Zustande vor dem Conflict fortzuverwalten sei, die Regierung demzufolge ihre Verordnungen zurücknehme, welche desfalls während des Conflictes erlassen worden sind. Die sogenannten Stiftungskisten mit Urkunden und Werthpapieren, Schlüsseln 2c. 2c. sind an die Pfarrer wieder auszuliefern, und haben diejenigen Kirchenvorstände, welche in Folge des Conflictes abgetreten sind, den früheren Dienst wieder zu übernehmen und die von der Regierung octroyirten oder während des Conflictes gewählten neuen Vorstände wieder abzutreten. Die Regierung hat die Acten über sämmtliche anläßlich des Kirchen-Conflictes anhängig gewordenen Untersuchungen einfordern lassen, um zu entscheiden, ob ein oder der andere Fall zur Niederschlagung oder Fortführung des Verfahrens sich eigne. (M. J.)

Frankfurt, 18. November. [Vom Bundestag] schreibt das „Frankf. Journ.“: Die bereits erwähnte, der Bundesversammlung in ihrer vorgestrigen Sitzung übergebene Rückäußerung der Hannover'schen Regierung über die bei dem Bunde vorgebrachte Beschwerde der Hannover'schen Ritter- und Landschaften tritt dieser Beschwerde nicht in allen ihren Punkten entgegen. Die Hannoversche Regierung erkennt vielmehr einige einzelne Beschwerdepunkte als vollkommen begründet an und ist der Ansicht, daß die Beschwerdeführer in manchen Beziehungen seit 1848 in ihren Rechten mehr als billig verkürzt worden seien. Hingegen erachtet sie wiederum andere Punkte der Beschwerde als zu weit gehend. Zugleich hat sie der Bundesversammlung die Competenz, in dieser Angelegenheit eine Entscheidung zu treffen, zuerkannt und somit durch ihre Rückäußerung diese Entscheidung wesentlich gefördert.

Dresden, 19. November. [Civilliste.] Die Sächs. Const. Ztg. sagt: „An die Stände ist ein Decret gelangt, welches die bei dem Thronwechsel neu zu berathende Civilliste betrifft. Das Decret liegt jetzt gedruckt vor und wird darin auf eine Erhöhung der bisherigen Civilliste angetragen. Eine bestimmte Summe der Erhöhung ist nicht angegeben, und wir bemerken daher vorläufig nur, daß zu den diesfallsigen Verhandlungen mit den Ständen die Minister Dr. Zschinsky und Behr mit Auftrag versehen worden sind.“

Weimar, 20. Nov. [Nothstand.] In dem nördlichen Theile des Großherzogthums Weimar liegt das sogenannte Oberland — am Fuße des Rhönegebirges und zum Theil auf dem Rhönegebirge selbst. Das Klima in diesen Gegenden ist rauh und unfreundlich, der Boden trocken und schlecht. Wenn irgendwo die Theuerung in Deutschland gespürt wird, so ist es namentlich hier. Jetzt ist die Noth hier so groß, daß man wahrhaft sagen kann, es ist Mancher vor Hunger gestorben. Am fürchterlichsten ist das Elend in 2 kleinen Dörfern auf der Höhe des Rhönegebirges, Birx und Frankenheim, wo fast nichts als Hafer geräth, der dies Jahr auch eine sehr schlechte Ernte gebracht hat. Man sieht täglich Schaaren von Erwachsenen und Kindern die benachbarten wohlhabenderen Dörfer überfluthen mit der jämmerlichen Bitte um Brod. Holzfrevel, namentlich in den benachbarten Baierischen Waldungen, liegt fast immer den Gerichts-Commissionen vor. Die Stellen in diesem Theile des Großherzogthums, sowohl Pfarr- als Schullehrer-Stellen, gehören deshalb auch zu den schlechtesten im ganzen Lande. Mancher Pastor mit großer Familie hat kaum 300 Thlr. (Pos. Z.)

Gotha, 20. Novbr. [Landtag.] Der heute wieder zusammengetretene Special-Landtag unseres Herzogthums ist sofort in die Berathung der Domanial-Angelegenheit eingegangen und zwar in die Verhandlung über den für die neu zu errichtende Domainenkasse aufgestellten Grund-Etat. Der ziemlich umfangreiche Bericht des Ausschusses enthält die verschiedenen Urkunden, durch welche diese Angelegenheit geregelt werden soll. (Wir haben diese Frage in ausführlicher Weise besprochen. D. Red.)

Altenburg, 18. Nov. [Vorlagen beim Landtag.] Aus der bei der Eröffnung des Landtages verlesenen Propositionsschrift geht hervor, daß der Landtag auch diesmal über eine große Anzahl wichtiger Vorlagen zu berathen haben wird. Hierher gehören die Gesetz-Entwürfe über die Militairpflichtigen, über die Aufbringung von Kriegslasten, die Forderung einer Verwilligung von 5000 Thlr. zur nothwendigen Verbesserung der Gewehre, sowie die mindestens in Aussicht gestellte Postulirung eines größeren Credites zur Deckung der außerordentlichen Ausrüstungskosten für den Fall einer allgemeinen Mobilmachung der Bundesarmee. Für die innere Landesverfassung ist besonders die Vorlage eines neuen Wahlgesetzes von Bedeutung, welches bestimmt ist, an Stelle des bisherigen, dem Preußischen Gesetze ohne Berücksichtigung unserer besonderen Verhältnisse sehr unvollkommen nachgebildeten Drei-Klassen-Systems wieder das Princip der Interessen- und Standes-Vertretung zu setzen. Ferner wird der Landtag zu beschließen haben über einen die Communalverhältnisse der Hof-, Staats-, Kirchen- und Schulverhältnisse betreffenden Gesetz-Entwurf, über zwei Gesetz-Entwürfe, die Ausführung der beiden Bundesbeschlüsse vom 6. und 13. Juli d. J. zur Verhinderung des Mißbrauchs der Preßfreiheit und in Betreff des Vereinswesens betreffend, über eine Proposition wegen Ausdehnung der nach dem Gesetz vom 20. Januar 1851 zeither nur in sehr beschränkter Weise gewährten Entschädigung für den Wegfall der Grundsteuer-Befreiungen; so wie endlich über einen Gesetz-Entwurf wegen Entschädigung der Kirchen, Pfarreien, Schulen und milden Stiftungen für die aus der neueren Ablösungsgesetzgebung ihnen erwachsenen Verluste. In Betreff des letzteren Gesetzes hat die Regierung in Genehmigung eines von der früheren Landschaft gefaßten Beschlusses sich bereit erklärt, dieselben aus Staatsmitteln gewähren zu lassen. Ein neues Grundsteuergesetz wird auf Grund der nunmehr ihrer Vollendung nahen Katastrirungs- und Einschätzungs-Arbeiten die anderweite Anlegung dieser Steuer normiren. Endlich wird noch eine Hauptaufgabe die Berathung des Finanz-Etats für die neue Etatsperiode 1855 — 1857 bilden. (L. Z.)

Hannover, 21. November. [Vom Hofe. Stader Zoll.] Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind, von Berlin kommend, heute hier eingetroffen und im Ernst-August-Palais an der Adolfstraße abgestiegen. — Man vernimmt von Vorstellungen, welche von Capitainen der zwischen Englischen Häfen und Hamburg fahrenden Englischen Dampfschiffe bei der dort accreditirten Gesandschaft über die Nachtheile des Stader Zolles eingebracht sein sollen, während kleine Schiffe von diesem Hannoverschen Seezoll befreit blieben. Die Capitaine wünschen, daß der im Januar d. J. abgelaufene Britisch-Hannoversche Tractat, welcher 12 Monate nach Kündigung gänzlich aufhört, seine Kraft verliere und weil Hannover factisch im Besitze der Hoheitsrechte über den Elbstrom ist, Leutschiffe, Leuchthürme, Lootswesen, Tonnen und Boyen für seine Rechnung auf der Niederelbe legt, in Zukunft der Stader Seezoll nicht mehr anerkannt werde. Von 1844 bis jetzt sollen die unter Britischer Flagge nach Hamburg geführten Waaren fast eine Mill. Thaler Preußisch Courant bezahlt haben. Ob man sich Englischer Seits schon mit unserem Gouvernement in Vernehmen gesetzt, verlautet bis jetzt noch nicht. —

Hamburg, 20. Novbr. [Verhaftung Russischer Matrosen.] Gestern Abend spät sind im hiesigen Hafen sieben Russische Matrosen, mit dem Dampfschiff „Britannia“ hier von Hull angelangt, sofort verhaftet worden. Sie gehörten zu einem von den Englischen Kriegsschiffen unlängst genommenen und vom Admiralitätsgerichte für gute Prise erklärten Libauer Kauffahrer. Dieser wurde in England kürzlich verkauft, die Besatzung blieb gefangen und faßte den Plan, nach Deutschland und von da in ihre Heimath zu flüchten. Es gelang den Leuten auch, sich auf einem der unserer Elbe-Humber Dampfschifffahrts-Compagnie gehörenden Schiffe als Passagiere hierher zu begeben, indessen gab der Telegraph der hiesigen Englischen Gesandtschaft bereits gestern Mittag Nachricht; der Vice-Consul Wesselhöft erhob Reclamation bei der Polizeibehörde, und diese konnte einstweilen nicht umhin, der Aufforderung zur Verhaftung jener Flüchtlinge Folge zu geben. Ob aber auch die Auslieferung von Statten gehen wird, möchten wir sehr bezweifeln; gewiß ist nur, daß unserer Regierung eine sehr unerquickliche Situation und viele Verlegenheit durch diesen Vorfall bereitet wurde, denn die Russische Gesandtschaft kann und wird eben so wenig ihre Landes-Ange-

hörigen ohne Reclamation sofortiger Freigebung lassen, da sie einmal den neutralen Boden erreichten. (Wes.-Z.)

Kiel, 20. Nov. Harro Harring, der bekannte Radicale, so heißt es, wird nächstens nach Tönning zurückkehren und eine Auswanderungs-Expedition errichten. (?)

Luxemburg, 16. Novbr. [Zur Lebensmittelfrage.] Die Kammer hat gestern den Gesetzentwurf der Centralsection in der Lebensmittelfrage nach langen Debatten mit 25 gegen 12 Stimmen angenommen. Die Regierung hatte sich diesem Entwurfe angeschlossen und auf ihre Vorschläge verzichtet. Diesem neuen Gesetz zufolge muß Jeder, der mit Getreide und Victualien des täglichen Bedarfs Handel treiben will, der Regierung declariren, welche Quantität er ein- und zu verkaufen gedenkt; er muß eine schriftliche Erlaubniß der Regierung einholen, die nur auf ein Jahr gültig ist und zu jeder Zeit wieder entzogen werden kann; und zwar wird diese Erlaubniß nur auf Grund vorgängiger Moralitätszeugnisse der Communalbehörden ertheilt. Das Kartoffelbrennen zu Branntwein kann die Regierung untersagen, sobald sie es für nöthig findet. Das ganze Gesetz ist bis zum 1. Januar 1856 gültig. Wer ohne Erlaubnißschein beim Getreidehandel betroffen wird, verfällt einer Geldbuße von 20 bis 200 Frcs. (Tr. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ Wien, 20. Novbr. [Heß. Gerücht. Geschäftsverkehr.] Der Ober-Commandirende Frhr. v. Heß wird sich im Laufe der nächsten Tage nach Siebenbürgen zur Armee begeben und von dort wahrscheinlich nach Jassy abreisen. Man bringt diese plötzliche Abreise mit einer vor Kurzem auf officiellem Wege hier eingetroffenen Nachricht in Verbindung, daß nämlich in Konstantinopel der Beschluß gefaßt sei, den Krieg auch nach den westlichen Grenzen von Südrußland zu verpflanzen, und daß Omer Pascha die entsprechenden Vorbereitungen bereits getroffen habe, um nach Bessarabien zu marschiren. — Die Geschäfte haben hier einen befriedigenden Gang genommen. Es wird dies den Einwirkungen der überaus günstigen Resultate des letzten Brünner Marktes zugeschrieben, die den Bedarf nach neuen Waaren erzeugt haben. Insbesondere soll dort das Ergebniß für die Manufacturen günstig gewesen sein, so daß Wollstoffe und andere Webewaaren verkauft wurden, die fünf Jahre und länger auf dem Lager sich befanden. Hinsichtlich der Einkäufe aus Ungarn wird geklagt, daß dieselben in Abnahme begriffen sind. Dagegen sind aus Galizien und aus den Fürstenthümern Käufer in großer Anzahl erschienen, was durch den hohen Militairstand in diesen Ländern erklärt wird. Gewisse Kurzwaaren, als: Pfeifen, Portemonnaies u. dgl. wurden massenhaft aufgekauft, und es laufen von dort noch fortwährend zahlreiche Bestellungen hier ein. Drechsler, Lederarbeiter, Täschner und selbst Schuhmacher klagen in Folge der zunehmenden Arbeit über Mangel an brauchbaren und geschickten Arbeitern, und es scheint, daß die Aufhebung der Beschränkungen in Betreff der Einwanderung fremder Gesellen nach Oesterreich bisher noch keine Wirkung ausgeübt hat.

— Der Graf v. Chambord ist in Begleitung des Herzogs v. Levis nach Prag, und der Herzog v. Lita nach Paris abgereist. — Am 17. November sind 28 Personen an der Cholera erkrankt, 42 genesen und 12 gestorben. Seit dem Beginn der Epidemie sind 4663 erkrankt, 2815 genesen und 1463 gestorben.

Prag, 19. Novbr. [Contre-Ordre.] Gestern Nachmittag kam an die hiesigen Werbbezirke die Weisung, das Infanterie-Regiment Benedek, dessen Mannschaft in der Hauptstadt Böhmens ausgehoben wird, auf den Kriegsfuß zu setzen. Heute langte jedoch auf telegraphischem Wege der Gegenbefehl an, die Mobilisirungsmaaßnahmen zu sistiren.

Ausland.

Frankreich.

* Paris, 20. November. [Gerüchte; Truppensendungen; Notizen.] Der „Moniteur" sucht heute das Publicum über die Lage der Verbündeten in der Krim zu beruhigen und die Befürchtungen zu zerstreuen, welche das Decret über die Anfertigung der Conscriptionslisten hervorgerufen hat. „Uebelgesinnte", sagt der „Moniteur", „tragen auf dem Land die Nachricht umher, daß die Regierung 500,000 Mann ausheben will. Obgleich ein so falsches Gerücht keine ernstliche Widerlegung verdient, so ist es gleichwohl erforderlich, die rechtlichen Leute darauf aufmerksam zu machen. Sobald der gesetzgebende Körper zusammen sein wird, wird man allerhöchstens eine der Aushebung vom vorigen Jahr gleiche Aushebung von ihm verlangen. Das ist der Stand der Dinge." (Die — verstärkte — vorigjährige Aushebung betrug 140,000 Mann.) — Aus Toulon schreibt man vom 17., daß die erste Brigade der 7. Division zum Einschiffen bereit steht und daß die folgenden Brigaden in aller Eile erwartet werden. Die sie bildenden Truppenkörper werden nicht in Kasernen oder in der Stadt untergebracht, sondern campiren sofort auf freiem Felde, um sich im Lagerdienst und großen Manövern zu üben. Das Wetter ist schon ziemlich kalt. Die Einschiffungen verschiedener Ergänzungs-Detachements für die schon im Orient befindlichen Truppenkörper gehen ebenfalls rastlos vor sich. — Mehrere Schiffe des nach Cherbourg zurückgekehrten Ostseegeschwaders sind bereits nach Toulon abgesegelt, um sich dort an den Truppen- und Material-Transporten für den Orient zu betheiligen. — Die Transporte nach dem Orient erleiden durch das Fehlen des Eisenbahnstückes zwischen Lyon und Valence eine Verzögerung. Der Bauten-Minister Magne hat sich deshalb vor Kurzem persönlich an Ort und Stelle begeben, um die betreffende Eisenbahngesellschaft zur äußersten Beschleunigung der Arbeiten zu veranlassen. Seit diesem dringenden Schritt, wobei der Minister ganz besonders die patriotische Seite seines Ansinnens hervorhob, ist so viel Personal angestellt worden, daß man hofft, die ganze Bahnstrecke von Paris bis Marseille (865 Kilometer oder 216 Stunden) statt im April schon in der ersten Hälfte Februars beendet zu sehen, wo dann die ganze Entfernung in 20 Stunden Zeit wird zurückgelegt werden können. — Der heutige „Moniteur" veröffentlicht einen am 12. November mit Kurhessen abgeschlossenen Vertrag, die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern betreffend. — Vorgestern machten Lord und Lady Palmerston ihren ersten Besuch in St. Cloud, wo sie auf's Zuvorkommendste empfangen wurden. Die Kaiserin war namentlich voll Aufmerksamkeit gegen Lady Palmerston und führte eine lange Unterhaltung mit ihr. Den Abend verbrachten die beiden hohen Gäste auf der Englischen Gesandtschaft, wo sich eine gewählte Gesellschaft eingefunden hatte. Gestern, Sonntag, speisten sie zu St. Cloud, heute sind sie beim Staatsminister und übermorgen beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten gebeten. — Der Marschall Narvaez ist mit seinem Gefolge zu Orleans angekommen, wo er, wie verlautet, den Winter zubringen wird. — Die Maler diesseit und jenseit des Rheins scheinen seltsame Ansichten in Betreff der hier bevorstehenden Ausstellung zu haben. Ingres hat geradezu einen Saal ausschließlich für seine Werke verlangt. Er will sogar die von ihm gemalten Decken im Luxembourg herabnehmen lassen und ausstellen. Andere Maler wollen alle ihre Gemälde, die sich im Louvre befinden, ausstellen. Man widersetzt sich natürlich diesen Ansprüchen.

Großbritannien.

♀ London, 17. Nov.*) [Finanzielle Aussichten. Lord Palmerston. Meuterei auf einem Schiffe.] Während ich gestern Nachmittag zu dem Gerüchte, daß Geld-Unterstützungen Englands an Frankreich in naher Aussicht ständen, einige Bemerkungen machte, erhielt dasselbe durch das Zusammenfallen einer langdauernden Ministerrathssitzung in Downingstreet mit einer in Paris zwischen dem Kaiser Napoleon und Lord Palmerston stattfindenden Conferenz neue Nahrung. Bei der Hülfe, welche die electrische Telegraphie zu gewähren vermag, kann ein unmittelbarer Zusammenhang der Ministerraths-Sitzung mit jener Conferenz wenigstens nicht als unmöglich erscheinen. Wie ich aber schon erwähnt habe, ist jeder Schluß in dieser Beziehung voreilig, so lange über den Termin der Zusammenberufung des Parlaments nichts Genaues bekannt ist. Dagegen ist das entschiedene Mißbehagen, mit dem man vorzüglich auf der Börse die Bewegungen der Regierung beobachtet, insofern gewiß nicht geeignet, den Vorwurf übergroßer Aengstlichkeit zu rechtfertigen, als die Aufnahme Englischer und Französischer Anleihen jetzt schon durchaus zu den Wahrscheinlichkeiten gehört. Gladstone (der Schatzkanzler, so zu sagen, Finanzminister) kann es schwerlich mehr wagen, dem Parlamente den Vorschlag zu machen, additionelle Steuern zur Deckung der additionellen Kriegskosten zu bewilligen, und mit dem, was er hat, ist der Krieg nicht einmal in der bisherigen Weise fortzuführen. Lord Palmerston's Reise nach Paris hat übrigens auch schon andere Auslegungen erfahren. Schon seit einiger Zeit will man die Symptome eines neuen Ausbruchs der Spaltung in der hiesigen Regierung wahrgenommen haben, und der Lord Palmerston steht in dem Verdachte, in Paris gegen seine peelitischen Collegen zu conspiriren. Im Monat December hat sich der Geist des Unheils schon ein paar Mal bei ihm geregt, und December ist wieder vor der Thür, so daß man freilich auf seiner Hut sein sollte. Doch ist zuweilen eben der überrascht worden, der's auf eine Ueberraschung anlegte. — Unter einem Theile der Englischen Verstärkungstruppen, mit dem Schiffe „Jura" aus Cork verschifft, ist auf der Ueberfahrt Meuterei ausgebrochen und das Schiff hat deswegen in Malta anlaufen müssen. Man hatte die Unvorsichtigkeit begangen, einige Militair-Sträflinge, die der Freiheit zurückgegeben waren, um, wie ihre Bitte lautete, ihre Flecken im Kriege auslöschen zu dürfen, mit den Rekruten auf dem Schiffe zusammenzuthun. Die Widersetzlichkeiten begannen damit, daß diese Freigelassenen und die durch sie angesteckten Rekruten sich weigerten, die Offiziere zu grüßen, und zuletzt, zum Zeichen ihrer Unzufriedenheit mit dem Trinkwasser, die Wasserfässer zerschlugen. Die Prügelstrafe mußte an Bord angewendet werden, und zuletzt war eine Wache von hundert Mann und die Mündungen zweier mit Kartätschen geladener Geschütze nothwendig, um die immer mehr anschwellende Zahl der Arrestanten in Schach zu halten.

△ London, 18. Nov. [Stellung zu Nord-Amerika.] Nun England sein behauptetes Protectorat über die Mosquito-Küste definitiv aufgegeben hat, ist ein Zankapfel mit den Vereinigten Staaten zwar beseitigt, aber Jedermann fühlt, daß bei der steigenden Bewegung in Amerika für die Annexation Cuba's nur Zeit gewonnen ist. Die Amerikaner kennen augenscheinlich ihre Lage.

* London, 18. Nov.*) [Tagesbericht.] Der „Globe" behauptet; die General-Majors Bentinck und Sir Collin Campbell würden zu Divisions-Generalen befördert werden, und General-Major Codrington die Garde-Brigade erhalten. Sir de Lacy Evans und Sir G. Brown, welche in der Schlacht vor Sebastopol am 5. Nov. kampfunfähig wurden, werden in England erwartet. — Der Herzog von Argyle wurde vorgestern mit 266 Stimmen gegen Disraeli, welcher nur 147 Stimmen erhielt, zum Rector der Glasgower Universität erwählt. — Eine Deputation aus Dundee, welche hierhergekommen war, um bei dem Minister persönlich anzufragen, welche Ansicht er in Bezug auf die mehrseitig erhobene Forderung habe, man müsse den neutralen Staaten und namentlich Preußen verbieten, den Handel mit Russischen Producten zu vermitteln, wurde von Lord Clarendon freundlich empfangen, erhielt aber statt einer bestimmten Erklärung nur die Antwort, die Regierung werde die Sache sorgfältig prüfen. — Ein Schiff wollte in der vorigen Woche mit einer bedeutenden Ladung aus Hull nach Memel auslaufen, von der man glaubte, daß sie für Rußland bestimmt sei. Auf die Anfrage der Douanen-Beamten zu Hull in London erhielten sie Befehl, das Schiff auslaufen zu lassen.

[In Betreff der nachrückenden Verstärkungen] sind heute folgende weitere Einzelnheiten, namentlich über das Abgehen der Schiffe, bekannt: Der „Brandon" geht heute mit 361 Mann und einer schweren Ladung Vorräthe aller Art von Portsmouth ab. Der „Monarch" von 84 Kanonen hat Befehl erhalten, sich segelfertig zu machen. Der „Rajah" ist gestern Morgen nach der Krim abgegangen. Ihm voran ging der „Herefordshire" vorgestern Abend mit Munition und Proviant. Gestern Abend erhielt der „Royal William" von 120 Kanonen Ordre sich seebereit zu halten, wie man vermuthet, um in Toulon Französische Truppen aufzunehmen. Der „Curaçoa", 30 Kanonen, ist gestern Morgen von Plymouth nach dem Schwarzen Meer ausgelaufen. Der „Robert Lowe" macht sich im Laufe der nächsten Woche mit den schweren unterseeischen Sprengungs-Apparaten auf den Weg, und unter Anderm ist jetzt auch nach Liverpool telegraphirt worden, daß man den großen Dampfer „Niagara" zum Truppen-Transport verwenden solle. — Von den 4 in England befindlichen Garde-Bataillonen geht, nach einer neueren Verfügung, keines nach der Krim. Doch werden aus allen Vieren die tüchtigsten Leute ausgewählt, um die Lücken der Garden vor dem Feinde vollständig auszufüllen. Cavallerie wird schwerlich nachgeschickt, da man schon jetzt für die wenigen Pferde im Lager kaum Wasser genug auftreiben kann. Dagegen hat, wie „Daily-News" meldet, die Regierung gestern einen Contract zur Lieferung von hölzernen Häusern für die Truppen abgeschlossen. Jedes derselben ist für 20 Mann bemessen, und es sollen auf diese Weise Winterquartiere für 20,000 Mann befördert werden. Das Drängen des Kriegsministers war so groß, daß sich die contrahirenden Firmen verpflichtet haben bis übermorgen 200 dieser Häuser zur Verschiffung abzuliefern.

*) Verspätet in Berlin eingetroffen. D. R.

Italien.

Rom, 10. November. [Die Französischen Truppen. Die Bischöfe. Zum Convent wegen der unbefleckten Empfängniß.] Die Französische Regierung hat bestimmt, daß die gesammte Reiterei und die Hälfte des Fußvolks, welche das Französische Occupationsheer zu Rom und Civita-Vecchia bilden, eine andere Verwendung erhalten sollen. Man weiß nicht genau, ob diese Truppen nach Frankreich zurückkehren, oder ob sie in der That zur Verstärkung der Belagerungs-Armee vor Sebastopol nach dem Orient abgehen werden. Bestätigt sich jene Verminderung, so wird die Französische Besatzung in Rom nur aus 4000 Mann bestehen. — Cardinal Scitowski, Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn, traf bereits zur feierlichen Empfangnahme des Cardinal-Huts hier ein. Zu gleichem Zweck werden binnen Kurzem erwartet der Cardinal Patriarch von Lissabon, de Carvalho, und der Cardinal Erzbischof von Toledo, Bonnet y Orbe. Es sind dazu zwei Consistorien anberaumt, eines auf den 16, das andere auf den 23. l. M. — Jeden Tag langen zur nahen Versammlung Bischöfe aus allen Weltgegenden an. Schon sind hier die Cardinäle Gousset, Wiseman, Schwarzenberg, de Sterckx, der Erzbischof von Naros im Archipel, der von Santiago in Galicien, der Bischof von Salamanca und mehrere andere. Alle haben Tisch und Wohnung im päpstlichen Quirinalpalaste oder in einem anderen gleichfalls päpstlichen Palaste des Laterans, oder im St. Peters-Capitel, und zwar auf Kosten der apostolischen Kammer. Nur der Cardinal von Rheims hat dem Papst für das freigebige Anerbieten gedankt und Zimmer im Palast des Herzogs von Caserta bezogen. Ferner werden die Spanischen Prälaten im großen Legationsgebäude ihrer Regierung mit Pracht bewirthet, und dies in Folge specieller Instruction des Ministers des Aeußern, Pacheco, an Herrn Bannuelos, provisorischen Geschäftsträger Spaniens beim h. Stuhl. — In der Römischen Münze (Zecca) wird eine große goldene Denkmünze geprägt, worauf die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria dargestellt ist; der Pabst wird sie allen zum Conventus geladenen Bischöfen verehren. Das bei dieser außerordentlichen Veranlassung verwandte Gold kommt aus Australien und wurde dem Papst als Geschenk dargebracht. (D. Volksh.)

Spanien.

Die „Gaceta" veröffentlicht ein Decret, welches die Aufhebung der revolutionären „berathenden Junten" verfügt.

Schweiz.

B* Bern, 19. Nov. [Französisches Geschenk. Mazzini-Philipps. Erfindungen. Archäologisches.] Am Napoleonstag (15. Aug.) waren in Genf die noch übrigen Veteranen der Armee des Kaiserreichs zu einem Banquett vereint und als Gegengabe für den von Napoleon III. geschenkten Adler überreichte ein Hr. Heberlé dem anwesenden Französischen Consul ein Medaillon mit Haaren von Napoleon I. Die Echtheit derselben kann um so weniger bestritten werden, als sie von jenem Kammerdiener Noverraz, einem Waadtländer, herrühren, von welchem Las Cases erzählt, er habe, ich weiß nicht bei welcher Gelegenheit, einem Diener Sir Hudson Lowe's eine Ohrfeige versetzt und dafür von Napoleon den Lobspruch erhalten: Mon pauvre Noverraz c'est la seule fois que tu as eu de l'esprit. Nachdem derselbe später in den Großen Rath des Cantons Waadt gekommen, auch auf der „Belle-Poule" ein zweites Mal nach St. Helena schiffte, um die Asche seines Herrn nach den Invaliden zu begleiten, ist er kürzlich gestorben. Als Erwiederung für jenes Medaillon hat nun Sieur Héberlé eine goldene Tabacksdose mit der Chiffre Louis Napoleons durch die Französische Gesandtschaft erhalten. — Ein officielles Schreiben des Chefs der Polizei in Basel erklärt die Klagen des Amerikanischen Pseudo-Mazzini Philipps für unverschämte Uebertreibung. Außer der frappanten äußeren Aehnlichkeit mochte wohl auch jenes Kreisschreiben des Bundesrathes die Verhaftung motiviren, worin ausdrücklich gesagt ist, daß einer der angenommenen Namen des Triumvirs Philipps laute. — Durch Vermittelung der Französischen Gesandtschaft hat die Türkische Regierung in der hiesigen Telegraphenwerkstätte 30 Apparate nach dem Morse'schen System bestellt. Aus derselben Werkstatt dürfte wohl nächstens der ursprünglich von Bonelli in Turin erfundene elektrische Webstuhl in sehr verbesserter Form hervorgehen. Es handelt sich nämlich darum, die durch Elektromagnetismus bewirkte mechanische Bewegung, auf welcher die Telegraphie beruht, auch auf den Jaccard'schen Webstuhl anzuwenden und damit die so kostspieligen Cartons zu ersparen. Ritter Bonelli hat zwar das Problem gelöst, aber doch noch keineswegs in so praktischer Weise, daß das neue Werkzeug das alte durchweg ersetzen könnte; jetzt aber scheint es durch die Modificationen des hiesigen Mechanikers Hipp diesem Ziel bedeutend näher gerückt. — Hier mag nun auch noch eine archäologische Entdeckung ihren Platz finden. Bei dem sehr niederen Wasserstande des vorigen Winters wurde im Zürcher See bei Meilen ein antikes Pfahlwerk entdeckt, und bei weiteren Nachforschungen fanden sich ähnliche im Bieler, Neuenburger, Genfer, Pfäffikoner und Greiffen-See. Sie bildeten in geringer Distanz vom Lande längere, mit dem Ufer parallele Brücken, auf denen Häuser aus Flechtwerk aufgeführt waren von Celten oder anderen Urbewohnern, die das Eisen noch nicht kannten. Denn alle die zahlreichen Meißel, Pfeilspitzen u. s. w. sind aus Feuerstein oder Nephrit, die Messer aus Eberzähnen, die Stiele Hirschhorn, das für den Zweck nothdürftig zurecht gehackt ist.

Belgien.

Brüssel, 17. November. [Zum Budget.] Der Finanzminister hat dieser Tage der Repräsentantenkammer eine Reihe von Abänderungen zu dem in verwichener Session vorgelegten Einnahme-Budget für 1855 übergeben. Durch ihre Annahme würde dieses sich um beinahe 2½ Mill. erhöhen und im Ganzen 128,782,690 Fr. betragen.

Schweden.

* Stockholm, 20. November. [Lord Dudley Stuart †.] Durch den Telegraphen ist in Kopenhagen die Nachricht eingegangen, daß Lord Dudley Stuart nach mehrtägiger Krankheit hier verstorben ist. Der Lord, bekannt wegen seiner Agitationen zu Gunsten der Polnischen Hoffnungen, ist verwandt mit der Napoleonischen Familie.

Rußland.

* Petersburg, 2/14. November. [Bildung eines Schützen-Regiments aus Kronbauern.] Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 6. November haben Se. Majestät der Kaiser dem Minister der Apanagen, Wirkl. Geh. Rath, Grafen Perowski befohlen, ein Schützen-Regiment aus den Bauern der Apanage-Güter zu errichten, um so allen Ständen Gelegenheit zu bieten, mitzuwirken und zu wetteifern in dem Streben, die Gefahr zu beseitigen, mit welcher die Feinde das Vaterland bedrohen. Das für die Dauer des Krieges zu errichtende Regiment wird den Namen: „Schützen-Regiment der Kaiserlichen Familie" führen, und soll besonders aus den Apanage-Bauern der Gouvernements Nowgorod, Archangel und Wologda genommen werden, wo viele geschickte Schützen sind, deren Gewerbe die Jagd ist. Das Regiment wird aus Freiwilligen gebildet. Auf die Größe der Rekruten wird keine Rücksicht genommen. Sobald das Regiment vollständig gebildet ist, soll es gegen den Feind activ verwendet werden; wenn der Krieg endigt, so wird es in seine Heimath entlassen. Die Montur der Schützen wird der gewöhnlichen Bauerkleidung angepaßt und das Tragen des Bartes gestattet. Vorläufig behält jeder Schütze sein eigenes Jagdgewehr. Die Kosten der Bewaffnung und Besoldung werden aus den Apanage-Summen bestritten.

— Der Pariser „Constitutionnel" veröffentlicht eine Correspondenz aus St. Petersburg, die er verbürgen zu können glaubt. Es heißt darin: Der bekannten ehrenvollen Behandlung, die Seitens Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus zwei Französischen Offizieren, de Dampierre und Lagondie, zu Theil geworden ist, lassen sich füglich folgende zwei Anekdoten zur Seite stellen. Der Kaiser wurde informirt, daß ein Kaufmann einen Franzosen beschimpft hatte. Alsbald ließ er den Kaufmann kommen und fragte ihn, weswegen er sich dergestalt gegen den Franzosen benommen habe. „Weil ich ihre Nation nicht leiden kann", antwortete er. — „Du hattest keine anderen Gründe? Du hast wirklich blos aus Haß gegen die Franzosen, gegen die Franzosen im Allgemeinen so gehandelt?" — „Ja, Sire." — „Gut, da will ich Dir ein Mittel geben, Deinen Groll zu befriedigen: Du wirst zur Krim-Armee abgehen." — Bei einer anderen Gelegenheit erfuhr der Kaiser, daß Edelleute sich weigerten, einen Französischen Kaufmann zu bezahlen. Er ertheilte den widerspenstigen Schuldnern Befehl, die Sache auf der Stelle zu berichtigen. Man kann übrigens bemerken, daß von allen Ausländern die Franzosen diejenigen sind, die das Russische Volk noch am wenigsten übel ansieht. Die Engländer werden bei Weitem nicht so gut behandelt. Aber ganz besonders sind die Oesterreicher dem allgemeinen Mißwollen ausgesetzt." So der „Constitutionnel."

Türkei.

[Zeichen der Zeit.] Während all des Gefasels von Türkischer allgemeiner Religionsfreiheit und der sentimentalen Aufwallungen selbst von Christen, diese liebe „Religionsfreiheit" gegen den Russen zu vertheidigen, in der Woche vom 13. zum 19. November 1853, fand zu Adrianopel die Hinrichtung eines Türken, weil er vom Islam zum Christenthum übergetreten, statt. Und nota bene das Folgende ist ein Englischer Bericht darüber, von dem Colporteur Everett in Adrianopel, datirt vom 24. November: „Der Hingerichtete war von einer Secte, welche Taphane genannt wird, aus einem Dorfe 36 Stunden von Adrianopel. Da er gesagt hatte, daß Mahomed falsch und Christus der wahre Prophet sei, ward er ergriffen und in das hiesige Gefängniß abgeliefert, um zu sehen, ob er Reue zeigen würde. Doch er bestand vor dem Gerichtshofe darauf, daß seit Christo es keines anderen Propheten mehr bedürfe; daß die mahomedanische Religion falsch sei, sagte er, könne man hinlänglich an ihren Werken wahrnehmen. Man schlug ihn fürchterlich; aber bis zu seinem letzten Athemzuge — seine Enthauptung soll auf eingeholten Befehl von Konstantinopel vollzogen worden sein — verblieb er bei seiner Meinung und sagte: ich sterbe für Christus." — — Schade, daß uns der Name dieses Märtyrers von 1853 nicht aufbewahrt ist, dessen Todestag eben jährig gewesen. Aber ein Beispiel ist es doch, was die Versprechungen der Türkei auf sich haben, denn seit 1844 hat man dort bekanntlich das Aufhören von Hinrichtungen wegen Uebertritts zum Christenthum versprochen! — Und diese Execution geschah, als bereits der Streit für die Integrität rc. im besten Gange war! —

[Civilisations-Medaille.] Die Triester Ztg. schreibt aus Konstantinopel: In der hiesigen Münze wurde eine Verdienst-Medaille geprägt, um die Soldaten der alliirten Truppen, welche sich im Kriege besonders auszeichneten, zu belohnen; vor sechs Tagen erschien jedoch eine zweite Medaille, welche der Nachwelt als Erinnerung an die Allianz Englands und Frankreichs mit der Türkei dienen soll. Sie ist von der Größe eines Gulden-Stückes, aus einer Composition von Metallen bestehend, und zeigt auf einer Seite den Kaiser Louis Napoleon, welcher mit der linken Hand den Sultan, mit der rechten die Königin Victoria hält, unten ist die Jahreszahl der Türken 1271 und die Worte „pour la civilisation". Am Revers wird in Türkischer Sprache angedeutet, daß sich diese drei mächtigen Souveraine vereint haben, um dem Barbarismus Schranken zu setzen und die Civilisation zu schützen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Unter den verschiedenen, oft widerspruchsvollen Berichten der Presse über die Lage der Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich begegnen wir einer Zusammenstellung der Karlsruher Zeitung, welche in sofern nicht ohne Werth ist, weil sie in gedrängter Form eine Uebersicht über die Situation an die Hand giebt. Es heißt in jenem Artikel, den wir ohne Garantie für die Begründung seiner Einzelheiten wiedergeben: „Preußen hat die Vorschläge, die es unterm 30. October in Wien gemacht, zugleich in die Form eines Bundesbeschluß-Entwurfs gebracht und in solcher der Oesterreichischen, wie den übrigen Bundesregierungen mitgetheilt. Dieser Entwurf lautet im Wesentlichen also:

„Der Deutsche Bund erkennt in Uebereinstimmung mit Oesterreich und Preußen die vier Punkte als Basis für den künftigen Friedensschluß in der orientalischen Angelegenheit an und spricht seine Zustimmung zu der Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch Oesterreichische Truppen aus; andere Forderungen, als die, welche in den vier Garantiepunkten aufgestellt sind, werden nach deren Annahme durch Rußland von Oesterreich nicht an diese Macht gerichtet werden; Oesterreich übernimmt weiterhin die Verpflichtung, nur nach vorgängigem Einvernehmen mit Preußen und dem Bunde weitere Schritte in der orientalischen Frage zu thun; Oesterreich, Preußen und der Bund werden gemeinschaftlich eine Sommation an Rußland zur Annahme der vier Garantiepunkte richten; falls Rußland dieser Sommation nicht entspricht, wird der Militair-Ausschuß der Bundesversammlung unverzüglich alle zur Kriegsbereitschaft der Contingente der Bundesstaaten erforderlichen Verfügungen treffen; die Beschlußnahmen, die weiterhin in Bezug auf die orientalische Angelegenheit nothwendig werden würden, sollen in der Bundesversammlung gefaßt werden; Preußen und der Bund erklären, daß sie Oesterreich ihren Beistand mit allem Nachdruck werden zu Theil werden lassen, falls dasselbe, sei es auf seinem Gebiete oder in der von ihm in den Donau-Fürstenthümern genommenen Stellung, sich einem Angriffe von Seite Rußlands ausgesetzt sehen würde. Die Prüfung und Berichterstattung über alle weiteren Anträge bezüglich der orientalischen Angelegenheit soll dem politischen Ausschusse der Bundesversammlung zugewiesen sein."

Oesterreich soll nun, wie jener Artikel der Karlsruher Zeitung ausführt, eingeladen worden sein, dieser gemeinschaftlichen Vorlage an den Bund zuzustimmen und habe in seiner neuesten Note (vom 9. d. M.) geantwortet. Es werden die bekannten Andeutungen über den Inhalt gegeben, demzufolge Oesterreich zwar die Preußischen Vorschläge in Bezug auf die Garantiepunkte angenom-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Itzenplitz, Königl. Kammerherr und Regierungs-Präsident, aus Cunersdorf. — British Hotel: v. Wulffen, Rittmeister a. D., aus Niederhoff. — Meinhardt's Hotel: Frhr. v. Wrede, Königl. Schwedischer General-Major, aus Stockholm. Frhr. v. Rheinbaben, aus Fritschendorff. v. Borgstede, aus Röckchen. Graf v. Schwerin, aus Wolfshagen. — Hotel de Rome: Graf v. Bellegarde, aus Wien. — Victoria-Hotel: Kleen, Königl. Schwedischer Oberst-Lieutenant, aus Stockholm. — Hotel du Nord: v. Rochow, aus Plessow. — Hotel de Brandebourg: v. Ribbeck, aus Ribbeck. v. Kröcher, Landschafts-Director, aus Vinzelberg. — Scheible's Hotel: v. Trzebiatowsky, aus Witoldowo. — Schlösser's Hotel: v. Wedell, Oberst-Lieutenant a. D., aus Görlitz. — Töpfer's Hotel: v. d. Hardt, Königl. Oberst, aus Schweidnitz.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 21. November Nachm. 2 Uhr nach Potsdam: Der Oberst-Haus- und Hofmarschall Graf v. Keller; zurück Abends. — 7½ Uhr nach Potsdam: Der General der Cavallerie von Wrangel. — 10 Uhr nach Potsdam: Der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben. Die General-Lieutenants Graf v. Waldersee und v. Möllendorf; zurück Nachm.

— s Se. Majestät der König beehrten gestern Nachmittag die permanente Gemälde-Ausstellung des Commerzienraths Sachse in der Jägerstraße mit einem Besuch, sprachen Allerhöchstsich sehr gnädig über die ausgestellten Bilder und das Arrangement des Locals aus und befahlen verschiedene Ankäufe.

— n Der Gemälde-Cyclus von W. v. Schadow, welcher bis heute in der Rotunde des Königlichen Museums zum Besten der durch Ueberschwemmung und Feuer Nothleidenden ausgestellt war, wurde am Sonntag auch von Sr. Majestät dem Könige daselbst in Augenschein genommen, Allerhöchstwelcher mit dem anwesenden Meister sich huldreichst über dessen hier zur Schau gebrachte Kunstschöpfung zu unterhalten geruhte.

— † § Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen so wie der Prinz Georg von Preußen und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz beehrten die gestrige Vorstellung im Opernhause „Tancred" mit Höchstihrer Gegenwart.

— s Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin beehrte vorgestern das Krankenhaus Bethanien mit einem Besuch und nahm dessen Einrichtung in Augenschein.

— s Am Sonnabend 6 Uhr findet unter Mitwirkung des Domchors eine liturgische Andacht in der Domkirche statt.

— : Nach einem Verzeichniß des „Evang. Anz." zählt Berlin jetzt acht katholische Geistliche, 5 für die katholische Gesammt-Gemeinde, 1 für die katholische Invalidenhauskirche, 1 für die St. Michaelis katholische Garnisonkirche und 1 für das katholische Krankenhaus. Die nicht zur evangelischen Landeskirche gehörige hiesige lutherische Gemeinde hat 2, die Brüdergemeinde 1, die Englische Kapelle 1, die Griechische 1 Prediger.

— n Bekanntlich wurde die Nibelungenhandschrift zu Wallerstein seit Jahren geheim und fast unzugänglich gehalten. Erst in neuerer Zeit wurde von dem Freiherrn von Löffelholz, durch Vermittelung des Directors Waagen, dem Professor v. d. Hagen nicht nur genügende Mittheilung, sondern auch eine gelungene Durchzeichnung von derselben verschafft. Die in Folge davon angestellte Vergleichung ergiebt, daß diese Handschrift fast mit der Hohenemser-Laßbergischen übereinstimmt, und daß beide Handschriften die vollständigsten, ältesten und alterthümlichsten sind. Auch wird dadurch die Richtigkeit der früher vom Professor v. d. Hagen ausgesprochenen und jüngst von Holzmann neu begründeten Ansicht von der Einheit des großen Meisterwerks bestätigt. — Jetzt erscheint der vom Professor v. d. Hagen in der Akademie gehaltene Vortrag in der Stargardt'schen Buchhandlung in einem Separatdrucke. Dieser enthält Auszüge aus der Handschrift und ein treu nachgeahmtes Schriftbild.

— * Auch in unserm Preußischen Vaterlande leben noch Forstmänner, welche einst Zöglinge der von dem berühmten Naturforscher J. M. Bechstein dirigirten Forst-Akademie Dreißigacker bei Meiningen gewesen sind. Für diese ist es gewiß besonders interessant, zu erfahren, daß Ludwig Bechstein, der als Thüringen'scher Dichter und Sagenwart sich einen so klangvollen und geachteten Namen in Deutschland gemacht, die Biographie seines Oheims und Pflegevaters, des geheimen Kammer- und Forstraths Bechstein, geschrieben und in der Herzogl. Hofbuchhandlung von Brückner und Renner zu Meiningen herausgegeben hat. Das Buch betitelt sich: „Dr. Johann Matthäus Bechstein und die Forst-Akademie Dreißigacker. Ein Doppel-Denkmal von L. Bechstein." Denn diese Forst-Akademie, in das Leben gerufen durch den Herzog Georg zu Sachsen-Meiningen, war Bechstein's geistige Schöpfung; mit ihr war sein Leben auf das Innigste verwachsen. So ist seine Biographie zugleich die Lebensgeschichte dieser Akademie in ihrer Blüthezeit, und Bechstein's redliches Streben, seine äußerst vielseitige Thätigkeit als Erzieher, als Director der Forst-Akademie, als Naturforscher, als Schriftsteller, als Cameralist, als tüchtiger Mensch und Mann, wie sie in diesem Buche mit sprechenden Zügen dargestellt wird, sichert dem Werke gewiß die Theilnahme gebildeter Leser aller Stände, nicht bloß die des forstmännischen Publicums. Die mit dem Bilde des Geschilderten geschmückte Biographie ist Sr. Hoheit dem Erbprinzen zu Sachsen-Meiningen von dem Verfasser gewidmet, und sämmtliche Zöglinge der Akademie von deren Gründung an bis zu ihrer Aufhebung sind zum Schlusse alphabetisch darin verzeichnet. Indem wir auf dieses von würdigster Hand gesetzte biographische Denkmal hinweisen, fügen wir hinzu, daß auch in den Preußischen Forsten der Name des berühmten Forstmannes lebt. Denn in dem Königlichen Oberforste Sobbowitz (Regierungs-Bezirk Danzig) trägt ein Forstbelauf von etwa 2000 Morgen und das in dessen Mitte gelegene Försterhaus den Namen „Bechsteinswalde". Dieser Preußische Forst, mit Eichen, Buchen und Kiefern bestanden, von Fennen und Seeen durchzogen, bildet gleichsam ein grünes Monument des dankbaren Andenkens, welches auch Preußische Forstmänner ihrem berühmten Lehrer bewahrt haben.

— m Nicht allein der Justizrath Straß, der die Vertheidigung des schwarzen Marcelino gegen seinen Herrn, den Dr. Ritter, übernommen hat, ist von der Gesellschaft für Aufhebung der Sclaverei in Paris zum Ehrenmitgliede ernannt worden, sondern auch sein Gegner, der Justizrath Licht. Das heißt doch Unparteilichkeit nach allen Seiten.

— s Louis Landsberger, der Herren-Garderobier en gros, hat seit einigen Tagen für sein neues elegantes Magazin an der Ecke der Taubenstraße und des Gensd'armenmarkts eine im wörtlichsten Sinne strahlende Ankündigung in die Welt geschickt, vor der das Publicum allabendlich sich versammelt. Ueber dem Laden ist nämlich eine ganze Gas-Illumination angebracht, die Firma aus lauter Flammen zusammengesetzt. Der Mann versteht's, die billigen Preise dem Publicum einleuchtend zu machen!

— s Als Seitenstück zu der vor einigen Tagen zur Auction gekommenen Straduar-Geige werden jetzt zwei seltene Flöten, auch aus einem Nachlaß herrührend, hier bei dem Flötisten Hummel zum Verkauf gestellt. Die eine ist ganz von Bernstein gearbeitet, aus der Zeit Friedrichs des Großen, die andere von einem alten Pariser Meister.

— : Wieder einen charakteristischen Beitrag zur Geschichte der heutigen Denkart lieferte dieser Tage ein Mann, der in die Spree gesprungen war, wieder herausgezogen wurde und, nach dem Warum befragt, erklärte: „er habe sich darum in's Wasser gestürzt, weil er nicht mehr das Geld gehabt, sich Rauchtaback zu kaufen; ohne zu rauchen, könne er aber nicht leben."!!! — Ist das vielleicht die vielgenannte „Cultur" und „Civilisation" unserer Zeit, daß man auf der einen Seite nach Freiheit schreit und auf der andern sich zum Sclaven der Pfeife oder Cigarre macht?

— n Zu Glogowaz bei Arad brach am 3. d. M. durch die Unvorsichtigkeit zweier Knaben, die mit Zündhölzchen spielten, Feuer aus. Der Bürgermeister erließ hierauf eine Einladung an die Vorsteher der nächstliegenden Dörfer, alle Kinder von 6—14 Jahren nach Glogowaz zu bringen. Als die Kinder, fast 100 an der Zahl, beisammen waren, wurde den beiden Knaben, die an dem Brande Schuld trugen, ein „derber Schilling mit der Ruthe" verabfolgt. Die Lehre soll für die gesammte Jugend sehr heilsam gewesen sein.

— : In einem Hutladen der Rosenthalerstraße kam in der Nacht vom 21. Feuer aus. Die Gasröhren schmolzen ab, das Gas strömte frei aus, brannte durch die Decke des Ladens, verbreitete so das Feuer in das erste Stockwerk hinauf und von dort Rauch und Qualm durch das ganze Haus, so daß dessen Bewohner zu ersticken drohten. Zum Glück wurden die Feuerwehr-Männer noch zeitig genug des schnell um sich greifenden Brandes Herr.

— s Der Quadratfuß Trottoir zu schraffiren, zur Verminderung der Glätte, kostet 1¼ Sgr.

— △ „Wir halten es für ausgemacht", leitartikelt die Kölnische Ztg., „daß der Friede in diesem Winter nicht hergestellt werden kann, und daß im nächsten Frühjahre Preußen sowohl wie Oesterreich sich schwerlich der Theilnahme an einem Kriege wird entziehen können, der im allgemeinen Europäischen Interesse unternommen worden ist." In sofern die zahmen Revolutionaire sich nicht minder hitzig als die wilden, die Liberalen nicht weniger angelegentlich als die Demokraten sich für den Krieg gegen Rußland interessiren, hat das Kölnische Klüngel-Organ ganz Recht, wenn es von einem „allgemeinen Interesse" in dieser Sache orakelt. Und das „Europäische" dieses Interesses ist gleichfalls constatirt durch jene 30- bis 40,000 Flüchtlinge aller Nationen, welche die Kölnische Ztg. schon vor Jahr und Tag gegen Rußland losgelassen hat, leider ohne daß es selbigen bis jetzt gelungen ist, die „thönernen" Füße des Kolosses nach Wunsch zu unterwühlen. Kostbar ist es, wenn Base Brüggemann ihren Marketender-Enthusiasmus für den Krieg schließlich in den Zuruf ausbrechen läßt: „Treibt keine Mondschein-Politik!" Ja, das wissen wir schon längst, eine Halbmondschein-Politik wär' der Frau Marquisin Posa am Rhein ungleich lieber. Aber welchem gesunden Menschenverstande gilt das Ganze nicht mehr, als das Halbe, das bewußte?

— !! Die Kreuzzeitung steht am Vorabend großer Ereignisse. Die Redaction der Spener'schen Zeitung erklärt heute, „sich die vollständige Erwiderung auf die beiden *†* Artikel bis morgen aufzusparen." Will Onkel uns eine unruhige, schlaflose Nacht

men, dagegen keine Verpflichtungen übernommen hat, sich in der Defensive zu verhalten, noch überhaupt in ein vertragsmäßiges Verhältniß, wodurch die Freiheit seiner Entschlüsse beschränkt werden könnte, einzugehen. Namentlich beharre Oesterreichs Regierung bei der Ansicht, daß es eines Zusatz-Artikels zu dem Schutz- und Trutzbündnisse nicht bedürfe. Sie ist aber bereit, durch Vereinbarungen in Form einer Note Preußen allgemein diejenigen Zusagen zu machen, welche Preußen als Bedingungen für eine militairische Unterstützung unter allen Verhältnissen fordert. Am Schlusse heißt es: „Indem Oesterreich nunmehr annimmt, Preußen befinde sich gegenwärtig „im Einverständnisse“ mit ihm, schickt es zugleich die betreffenden Instructionen an den Bundestagsgesandten mit.“

Auch heute haben wir neuere Nachrichten, als die vorgestrigen vom 12. November, aus Sebastopol nicht erhalten. Auch über die Gefechte vom 5. Nov. liegen ausführlichere Englische und Französische Berichte uns noch nicht vor. Nach telegraphischer Meldung aus Paris bringt der heutige (22.) „Moniteur“ aber einen Bericht des General Canrobert über den Kampf vom 5. November, der jedenfalls günstig lauten muß, denn der „Moniteur“ kündigt an, daß heute (22.) Mittag die Kanonen im Hotel der Invaliden zu Ehren des an diesem Tage (5.) erfochtenen glänzenden Sieges gelöst werden würden. — Der General Lourmel ist todt.

Paris, 21. Nov. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Dampfer „Telemaque“ eingetroffen sei und Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 10. d. bringe. Nach denselben sei vor Sebastopol alles zum Sturme bereit, aber die Alliirten hätten beschlossen, erst noch 3100 Mann Französischer Truppen abzuwarten, welche als Verstärkung nach der Krim abgegangen sind. Die Brigade des General Mayran ist im Bosporus eingetroffen und das Linienschiff „Suffrein“ ist glücklich wieder erschienen. — Der in Konstantinopel krank angekommene Prinz Napoleon hofft zum Angriff Sebastopols den Befehl wieder übernehmen zu können.

— Lord Dunkellin, der Sohn des Marquis von Clanricarde, (der im Britischen Parlament vor allen Andern gegen Rußland und die Politik seines Monarchen eiferte), welcher bekanntlich vor Sebastopol gefangen genommen wurde, ist, der „Ind. belge“ zufolge, vom Kaiser von Rußland in Freiheit gesetzt worden.

— Aus dem im Pariser „Moniteur“ enthaltenen (und bereits telegraphisch erwähnten) Artikel, worin gesagt wird, daß die Französische Regierung aus Gründen der Klugheit die Anzahl der Truppen, welche sie nach dem Orient sende, nicht genau angeben könne, tragen wir noch nach, daß die Französische Armee in der Schlacht an der Alma aus vier Divisionen bestanden habe, daß sie nach und nach um zwei Divisionen vermehrt worden und zwei andere dorthin auf dem Marsche seien. Die Französische Armee würde daher, abgesehen von den zur Ausfüllung der entstandenen Lücken bestimmten Truppen, in sehr kurzer Zeit um das Doppelte so stark sein, als in der Schlacht an der Alma. Die Französische Seemacht im Schwarzen Meere bestände aus 70 Kriegsfahrzeugen, die zur Blockirung von Sebastopol, zur Bedrohung der anderen Russischen Häfen und in Verbindung mit 13 anderen, zu diesem Zwecke gemietheten Dampfbooten, zur Verproviantirung der Armee und zum Transport der Truppen zwischen Konstantinopel und dem Kriegstheater benutzt werden.

[Zu der Affaire vom 5. Novbr.] schreibt der „Russ. Invalide“: Nach zuverlässigen Ermittelungen, welche nach der Affaire vom 5. Nov. (über welche der Bericht des Fürsten Mentschikoff bereits mitgetheilt wurde) gesammelt wurden, zeigt es sich, daß der von unseren (Russischen) Truppen an diesem Tage erlittene Verlust bedeutender war, als man anfänglich annahm. Ein Kampf übrigens, der 8 Stunden ununterbrochen auf beiden Seiten mit gleicher Hartnäckigkeit und Erbitterung geführt wurde, konnte nicht ohne beträchtliche Opfer bleiben. Unsererseits beläuft sich die Zahl der Getödteten auf 2969 Mann, mit Einschluß von 42 Stabs- und Ober-Offizieren; die Zahl der Verwundeten beträgt 5791, worunter 2 Generale und 206 Stabs- und Ober-Offiziere. Indessen sind unter dieser Zahl viele Leichtverwundete begriffen, die schon wieder in Reih' und Glied stehen. Ueber den Verlust des Feindes wissen wir nichts Bestimmtes, es ist aber anzunehmen, daß der Feind ebenfalls sehr viel gelitten hat; nach den Aussagen der Gefangenen hat er unter seinen Todten 3 Generale. (Das werden die drei Englischen Generale sein, deren Tod bereits von London aus gemeldet ist.)

[Englische Privatberichte] aus dem Lager vor Sebastopol finden sich heute in den Zeitungen verschiedene, doch reichen sie höchstens bis zum 3. Nov. Wir theilen hier einzelne Stellen aus denselben mit, natürlich ohne denselben eine unbedingte Zuverlässigkeit beilegen zu können. Es sind eben Briefe von Privat-Personen, bei denen sich immer leicht die Subjectivität geltend macht. Hier folgen die Notizen: Am 28. Oct. wurde Capt. Fellowes mit einer Waffenstillstands-Flagge ins Russische Lager geschickt, um sich über die am 25. Gefangenen und Verwundeten Gewißheit zu verschaffen. Zwei Russische Offiziere kamen ihm entgegen, bedeuteten ihn und seinem Gefolge, zu warten, und zwar mußten die Engländer, die Köpfe nach ihrem eigenen Lager gewendet, anhalten, damit sie nicht sähen, was im Russischen vorgehe. In wenigen Minuten kam ein ältlich aussehender General mit seinem Stabe angesprengt (es soll Fürst Gortschakoff gewesen sein) und sagte: Je suis le général en chef ici; que voulez vous de moi, Messieurs? Der Capitain brachte sein Anliegen vor, und daß man gestatte, die gefallenen Engländer zu begraben. Da erwiederte der General barsch: „Wir haben die Todten begraben; sagen Sie Mylord Raglan, daß wir Christen sind und auch im Kriege alle Pflichten von Christen erfüllen. Die Todten sind begraben, die Verwundeten versorgt.“ Er nahm die für die gefangenen Offiziere mitgebrachten Briefe in Empfang, versprach für morgen über diese und die anderen Gefangenen Auskunft zu geben, und sagte noch, indem er sich verabschiedete, mit etwas weniger barschem Ausdruck: Vous m'excuserez si je vous dise que votre attaque de 25. était une attaque bête, parlant selon la loi militaire. Das waren ungefähr seine Worte. Der Capitain salutirte und ritt davon. Am folgenden Tage ließ man ihn nicht mehr so nahe ans Lager hinankommen. Ein Offizier niedrigeren Ranges berichtete ihm, daß nur 2 Englische Offiziere gefangen seien: Lieutenant Clowes und Cornet Schadwick (beide leicht verwundet); außer diesen 58 Unteroffiziere und Gemeine, von denen 15 nicht verwundet waren, und ein Sardinischer Offizier, Namens Andriani, aus einer Mailändischen Familie, der mit einem anderen Sardinischen Offizier (Gardoni) sich dem Cavallerie-Angriff angeschlossen hatte. Ersterer hat einen Schenkelbruch, Letzterer kam glücklich davon, nachdem ihm sein Pferd erschossen worden war. — Am 28. wurden den Franzosen und Engländern 1600 Mann Türken zum Arbeiten in den Laufgräben zugetheilt. Anfangs wurde es den armen Schelmen hart. Zuletzt halfen sie tüchtig mit; aber Durchfall und Typhus wüthen in ihren Reihen. Unter den Soldaten heißen sie noch immer Bono Johnnies, von den Matrosen dagegen werden sie seit dem 25. (wo sie flohen) nur „No Bono Johnnies“ gescholten. Sir Collin Campbell hat jetzt 600 Türken unter seinem Commando, aber Lord Raglan hatte viel Mühe, bis der tapfere Schotte sich herbeiließ, sie aufzunehmen. — Das Abenteuer mit den versprengten Russischen Cavalleriepferden (am 27.) hat seine Erklärung gefunden. Die Thiere standen gesattelt und gezäumt, als eine Rakete unter sie fiel. (Beiläufig gesagt, hat sich die Rakete bis jetzt als ein sehr unsicheres Wurfgeschoß bewiesen.) Da stoben sie auseinander und viele liefen schnurstracks auf das Georgs-Kloster bei Balaklawa zu, wo sonst ihr Quartier gewesen sein mochte. — Hinter dem Redan und dem runden Thurme haben die Russen neue Batterieen errichtet, sie sind überhaupt nicht faul und bauen und schießen den ganzen Tag. — Die Nächte waren sehr kalt und erzeugten bei der Mannschaft der Alliirten Diarrhöen, so daß an 100 Mann per Tag ins Spital mußten. Die Genesenden sind nicht zahlreich genug, um diese Lücken auszufüllen. — Von Feuersbrünsten in der belagerten Stadt ist nichts mehr zu sehen. Raketen und Bomben wollen nicht mehr packen. Man kann aus dem Englischen Lager mit guten Fernröhren wahrnehmen, daß sämmtliche Thür- und Fensterstöcke ausgehoben worden sind. Dasselbe ist wahrscheinlich mit den inneren Holzbestandtheilen der Wohnhäuser geschehen, so daß die Stadt feuerfest wie Asbest ist. — Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Russen bedeutende Verstärkungen erhalten und daß die Alliirten deren dringend brauchen. Von einer Entmuthigung aber durch die Verluste und Strapazen ist im Lager keine Spur.

— Lauter als alle Privatberichte sprechen die Worte Lord Raglan's in seiner neuesten Depesche vom 3. November (vergl. die gestrige Zeitung), die sich wieder durch ihre ruhige und würdige Haltung auszeichnet, über die Zustände vor Sebastopol. Er würde ruhiger sein — schreibt der Britische Befehlshaber — wenn er bedeutend mehr Streitkräfte zur Verfügung hätte, um seine arg gefährdete Stellung zu decken. Lord Raglan war demnach am 3. über das Schicksal Balaklawa's und seines Heeres nichts weniger als ruhig. Wenn er solches in einer für die Oeffentlichkeit bestimmten Depesche ausspricht, wenn die Englische Regierung sich genöthigt sieht, eine so abgefaßte Depesche dem Publicum vorzulegen, wie muß sich der Lord erst in seinen Privatberichten an die Regierung geäußert haben. — Nach directen Berichten aus der Krim vom 5. verloren an diesem Tage die Engländer an Todten und Verwundeten 102 Offiziere und 2500 Mann, die Franzosen 43 Offiziere und 1300 Leute; zusammen an 4000 Mann. Dazu so viele Generale getödtet oder kampfunfähig. Der heldenmüthige General-Lieutenant Sir G. Cathcart, der seine Laufbahn in der Schlacht bei Leipzig begann, bei Waterloo und in Canada mit Ehren focht, den letzten Kaffernkrieg glücklich zu Ende führte und kaum vom Cap in die Heimath zurückgekommen seinen letzten Posten als Divisions-General annahm. Er war 62 Jahr alt, aber rüstig wie ein Vierziger. Ebenso schmerzlich für England ist der Tod der Brigade-Generale Strangways und Goldie. Es waren zwei sehr tüchtige Offiziere. Sir George Brown, einer der begabtesten Generale, die England gegenwärtig besitzt, ist schwer verwundet; es wurde ihm ein Arm amputirt; seine Dienste sind für lange Zeit verloren. Sir de Lacy Evans ist krank; 4 andere Generale verwundet; die kalte Nachtluft brütet bösartige Durchfälle unter den Truppen aus; der Granit Sebastopols bewährt sich; der Feind ist muthig und entschlossen.

— Bei dem Kampfe von Balaklawa haben sich die Türken ungemein feig benommen und die Redouten, welche ihnen zur Vertheidigung übergeben wurden, beim ersten Angriffe der Russen verlassen. Man schämt sich darüber bei der Pforte, der Befehlshaber ging jedoch dem Expeditions-Corps mit schlechtem Beispiel voran, er schützte Krankheit vor und kehrte nach Konstantinopel zurück. Der Kriegs-Minister durchschaute die List und stattete einen solchen Bericht ab, daß Suleiman Pascha, Commandant der 10,000 Mann, die den Alliirten in der Krim beigegeben sind, auf Großherrlichen Befehl zum gemeinen Soldaten degradirt wurde. Ein gewisser Rustem Pascha ward an seine Stelle bestimmt und ist bereits dahin abgegangen. — Kranke sind in letzter Woche so viele aus Sebastopol angekommen, daß die Spitäler in Konstantinopel vollauf gefüllt sein sollen. Den gefangenen Russen, welche ihre Abreise nach Europa abwarten, wurde als Kaserne ein abgetakeltes Linienschiff im Innern des Hafens angewiesen. — Die Franzosen klagen über das Englische Commando, welches sich sehr häufig Dispositionen erlaubt, die nicht den festgestellten strategischen Bewegungen entsprechen, jedoch lobt man allgemein die Kaltblütigkeit und Todesverachtung, welche die Engländer an den Tag legen, während die Engländer behaupten, daß sich die Franzosen in der That mit wenig Entschlossenheit und Ausdauer benehmen. — So schreibt die Triester Zeitung.

— Folgender Armeebefehl, in welchem die Tapferkeit der Englischen Truppen in der Alma-Schlacht von der Königin belobt wird, wurde im Hauptquartier vor Sebastopol am 27. October verlesen:

„Es gereicht dem Oberfeldherrn (Lord Raglan) zum lebhaften Vergnügen, eine Depesche des Kriegsministers bekannt machen zu können, worin das tapfere Benehmen der Armee in der Alma-Schlacht die huldreiche Belobung Ihrer Majestät erhält. — Lord Raglan hält es für seine Pflicht, die Truppen darauf aufmerksam zu machen, welches Herzeleid Ihre Majestät über den Verlust so vieler schätzenswerther Offiziere und Leute ausspricht und in wie gnädiger Weise Ihre Majestät mit den Leiden der Verwundeten und der Betrübniß derjenigen sympathisirt, deren Anverwandte bei dieser Gelegenheit gefallen sind.

Die Depesche des Britischen Kriegsministers an Lord Raglan lautet: Kriegs-Departement, 10. October 1854. — My Lord, — Major Lord Burghersh kam hier früh am Morgen des 8. d. an und überbrachte mir Ihrer Lordschaft Depesche vom 23. ultimo mit den Details des glorreichen und wichtigen Sieges an den Ufern der Alma, welche Ihre am 1. dieses eingetroffene telegraphische Depesche mich hatte erwarten lassen. — Ich säumte nicht, Ihrer Lordschaft treffliche und interessante Beschreibung dieses großen Kampfes Ihrer Majestät vorzulegen, und es wird mir jetzt zur angenehmen Pflicht gemacht, Ihrer Lordschaft mitzutheilen, wie sehr die Königin die schätzbaren von Ihnen dem Vaterlande und der Sache der Alliirten geleisteten Dienste anerkennt und mit wie hohem Lobe Ihre Majestät geruht hat, sich über die glänzende Tapferkeit der unter Ihrem Befehl stehenden Truppen, über ihre — altgedienter Veteranen würdige — Mannszucht und über ihre unwiderstehliche, durch keine Ungunst der Position zu beugende Entschlossenheit auszusprechen. — Die Königin befiehlt mir, durch Ihre Lordschaft dem General-Lieutenant Sir G. Brown Ihrer Majestät Belobung und Dank zu erkennen zu geben, desgleichen den andern Divisions-Generalen und allen Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen der Armee, welche bei dieser Gelegenheit die Erinnerung an den alten Ruhm Britischer Waffen wieder auferweckt und den militairischen Ruf Englands mit neuem Glanz bereichert haben. — Indem Ihre Majestät die edle Kühnheit ihrer Soldaten so anerkennt und an ihrer Siegesfreude Theil nimmt, empfindet sie eine doppelte Befriedigung bei dem Gedanken, daß jener Muth sich bewährt hat, daß jene Triumphe errungen worden sind an der Seite der Truppen einer Nation, welche das Britische Heer in frühern Zeiten im feindlichen Kampf bewundern und achten lernte, die es aber jetzt zum ersten Mal in dem hochherzigen Wetteifer inniger Waffenbrüderschaft erprobt hat. Ihre Majestät hegt das Vertrauen, daß das Blut der beiden Nationen, welches an den Alma-Ufern in solchen Strömen geflossen ist — ein Gegenstand tiefsten Bedauerns für sie und ihr Volk — eine Allianz eingeweiht hat, welche fortbestehen wird zum Heil künftiger Generationen, wenn die Erinnerung an dieses Schlachtfeld geheiligt sein wird durch das Gefühl der Dankbarkeit für die Früchte wie für den Ruhm des Sieges. — In dem geringen Umfang einer Depesche hat Ihre Lordschaft alle Details zusammengefaßt, welche nöthig sind, um den zwischen dem Marschall St. Arnaud und Ihnen vereinbarten Operationsplan verständlich zu machen, sowie die Art und Weise, wie dieser Plan durch die Geschicklichkeit der Offiziere und die Tapferkeit der Leute beider verbündeten Armeen ausgeführt ward. Ueber einen Punkt allein schweigen Sie — über Ihre eigenen ausgezeichneten Leistungen. Darüber jedoch haben Andere Zeugniß abgelegt, und Ihre Majestät empfindet es sehr wohl, daß, wenn ihre Armee sich ihres alten Ruhmes würdig zeigte, ihr Feldherr sich auch fähig bewies, jenen Ruhm aufrecht zu halten, und die Voraussagung jenes Mannes erfüllt hat, unter dem er die Kunst des Krieges lernte, dessen Verlust wir noch immer betrauern, und der vor vierzig Jahren die Worte schrieb, daß er (Lord Raglan) eine der Ehren Englands werden würde.

Ihre Majestät trägt mir auf, Ihrer Lordschaft das sehr aufrichtige Herzleid auszudrücken über die lange Liste tapferer Offiziere und Leute, die in diesem denkwürdigen Treffen getödtet oder schwer verwundet worden sind. Ein solcher Sieg war nicht ohne schweren Verlust zu erkämpfen, und jeder Grund ist vorhanden zu glauben, daß keinerlei Aufstellung Ihrer Truppen geringere Opfer zur Folge gehabt und zugleich ein so entscheidendes Resultat erzielt hätte, welches zur Hoffnung berechtigt, daß viel künftiges Blutvergießen erspart werden wird. Ihre Majestät vertraut, daß diejenigen ihrer Unterthanen, welche durch den Verlust von Anverwandten und Freunden in Gram gestürzt worden sind, einigen Trost in dem Gedanken finden werden, daß diejenigen, welche es nicht erlebten, den Triumph ihrer Kameraden zu theilen, für eine gerechte Sache gefallen sind, und daß ihre Namen fortan in den Annalen von Englands Sieg und Ruhm glänzen werden. — Die Königin sehnt sich lebhaft nach weiteren Depeschen von Ihrer Lordschaft, welche dazu dienen mögen, die Freunde der Verwundeten aus ihrer tiefen Bangigkeit zu erlösen, und Ihre Majestät will hoffen, daß eine recht große Anzahl dieser Braven bald wieder in den Reihen Ihrer Armee stehen und in künftigen Friedenstagen den wohlverdienten Lohn ihrer Tapferkeit genießen wird. — Die Geduld, mit der die Offiziere und Leute ohne Murren die ungewohnten Entbehrungen ertrugen, die nach der Landung in der Krim unvermeidlich waren, hat Ihrer Majestät wärmste Sympathie und Belobung geerntet. Ihre Leiden in Folge der Krankheit vor jener Periode waren so groß, daß die Kampflust minder tapferer Truppen ihnen erlegen wäre, aber in ihrem Falle hat es sich gezeigt, daß sie in der Stunde der Schlacht an nichts als den Ruf der Pflicht denken. — Die herzliche Anerkennung, welche Ihre Lordschaft den von Sir Edm. Lyons und den Offizieren und Matrosen der Flotte geleisteten unschätzbaren Diensten zollen, ist von jenen Tapfern wohl verdient, und wird von ihnen auch hoch gewürdigt werden. Der Gelegenheit beraubt, ihren altbewährten Heldenmuth gegen eine Flotte an Tag zu legen, welche nicht auslaufen will, haben sie den Operationen der Armee jeden Beistand geleistet, der in ihren Kräften lag; und ihr edles Benehmen auf dem Schlachtfelde, wo sie die Leiden der Verwundeten zu lindern suchten und den Todten die letzte traurige Pflicht erwiesen, wird zu ihrer Ehre in ewigem Angedenken bleiben, und die Bande, welche so lang die Armee und die Flotte der Königin geeinigt haben, noch unauflöslicher knüpfen. — Ich habe die Ehre zu sein, My Lord, Ihrer Lordschaft gehorsamster ergebener Diener Newcastle.“

London, 15. Nov. Lord Raglan ist von der Königin zum Feldmarschall ernannt worden.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Frankfurt a. d. O., 18. Novbr. [Messe.] Die Meß-Geschäfte sind mit Ausnahme des Detailhandels beendet, und wenn auch in einzelnen Artikeln über die Ergebnisse derselben verschiedene Ansichten herrschen, so wird diese Martini-Messe, im Allgemeinen beurtheilt, unbezweifelt und über alles Erwarten als eine recht gute Mittelmesse zu bezeichnen sein. Es ist dieses Resultat bei der übergroßen Zufuhr von 90,000 Centner Waaren und Producten um so erfreulicher, als die Ungunst der politischen Verhältnisse, fortdauernde Theuerung der Lebensmittel, die Ueberschwemmungen und die dadurch erzeugten Nothstände, welche auf der Masse der Bevölkerung schwer lasten, auch auf den Verkehr nachtheilig einzuwirken drohten. Glänzende Geschäfte haben besonders die Lederhändler gemacht, welche seit langer Zeit nicht so vollständig befriedigt, als diesmal, unsern Ort verlassen haben. Es waren bedeutende Partieen Westphälischer Fahl- und rheinischer Sohlleder, auch in Berlin gegerbter Leder, doch alle für den großen Bedarf nicht ausreichend, auf dem Platze, und wurde zu hohen Preisen, besonders von anwesenden Oesterreichern, schnell Alles gekauft, ebenso auch weißes und braunes Schafleder rasch abgesetzt. Die Zufuhren von Kalb- und Schaffellen, von Roß- und Rindhäuten, Kuh- und Pferdehaaren, Schweineborsten, Federn und Daunen, waren nicht groß genug, um die Nachfragen zu befriedigen. — In Tuchen war der Umsatz nicht unbedeutend, nur klagte man über gedrückte Preise; ob mit Recht oder Unrecht, muß dahingestellt bleiben, wenn man erwägt, daß auch die zu den Tuchen verwendete Wolle 8 bis 12 Thlr. pro Centner billiger als sonst gewesen ist. Unser Platz war jedoch in diesem Artikel durch den ungünstigen Ausfall der letzten Leipziger Tuchmesse von daher überfüllt, und die anwesenden Engros-Einkäufer beeilten sich nicht, für ihren Bedarf eher zu sorgen, als bis sie nach langem Zaudern die Verkäufer williger fanden, auf niedrige Gebote einzugehen. Am Schluß der Tuchmesse wurden bessere Preise bewilligt und für Amerikanische Rechnung bedeutende Bestellungen zu höheren Preisen gemacht. Hiernach und nach den inzwischen aus Amerika eingegangenen Berichten zu schließen, fängt das Tuchgeschäft in Amerika an, sich wieder zu beleben. — In Düffels, Sibiriens und Mäntelstoffen war das Geschäft lebhaft. In Sächsischen und Schlesischen wollenen und halbwollenen Stuhl- und Strumpfwaaren, in seidenen, halbseidenen und leinenen Waaren war der Verkehr mittelmäßig, eben so in rein baumwollenen Waaren, von denen jedoch die Schlesischen Barchente, Plüsche, Gladbacher Biber- und andere Winterfutterzeuge, so wie Rheinländische Nessel eine Ausnahme machten, da hierin viel umgesetzt wurde. — In kurzen, Stahl- und Eisenwaaren, in Porzellan und Steingut ist viel abgesetzt worden, weniger in Glaswaaren, dagegen wurde über den Absatz von Rauchwaaren als nur dürftig geklagt. Wachs und Honig war wenig zur Messe, und war im ersteren Artikel wenig Verkehr, während in letzterem Alles zu guten Preisen geräumt wurde. — An Wolle sind nur circa 3000 Centner hier gewesen, und davon bis jetzt, wo das Wollgeschäft noch nicht beendigt ist, bereits 2000 Centner, und zwar zu höheren Preisen, als in der letzten Messe, verkauft worden; über den Rest wird noch unterhandelt. — An Pferden waren circa 1100 Stück am Markte, wovon ein großer Theil zu hohen Preisen von Oesterreichern aufgekauft wurde. — Der Verkehr bei der hiesigen Bank-Commandite war sehr belangreich und noch bedeutender als im Vorjahre.

(Wollberichte.) **Wien,** 20. November. Im Laufe der vorigen Woche wurden ca. 300 Ctr. gute Einschuren, Lamm- und Hautwollen größtentheils an Reichenberger und Bielitzer Fabrikanten zu unveränderten Preisen verkauft. Eine bekannte größere Partie von 6—700 Ctr. wurde, wie man vernimmt, für Französische Rechnung erstanden. Walachische Wollen behaupten feste Preise. Siebenbürger verfolgen eine steigende Tendenz. Verkauft wurden 48 B. Siebenbürger a 83—85, 24 gr. Walachische a 77 fl., 6 B. Braila a 82 fl. und 20 B. Serbische a 64 fl. Angelangt sind: 30 B. Siebenb., 209 div. Walach., 76 Widdiner und 122 Türkische, zusammen 428 B.

Pesth, 18. November. Es wurden noch 200 Ctr. geringe Einschur- und Winterwolle, wie gewöhnlich am Schlusse des Marktes zu etwas gedrückten Preisen, verkauft. Contrahirt wurden: die Baron Szlenyische feine Tuchwolle ca. 100 Ctr., angeblich a 135 fl. und die Baron Mandl'sche feine Tuchwolle ca. 80 Ctr. a 140 fl per Ctr., erstere für Wien, letztere für Brünn.

Vermischtes.

Ostrowo, 18 November. [Schneesturm und Rettung.] Am 13. d. fand in unserer Nachbarstadt Adelnau Jahrmarkt statt, der wie gewöhnlich von unseren Gewerbetreibenden stark besucht wird; auch zu diesem hatten sich viele zu Wagen, die ärmeren mit ihren Waaren auf dem Rücken dahin aufgemacht, das ungestüme Schneewetter verhinderte jedes Geschäft, ja die meisten der Verkäufer waren nicht im Stande ihre Waaren auszubreiten, man war daher zeitig auf den Rückweg bedacht, der ihnen nun die größten Schwierigkeiten verursachte, da die Nacht mit ihrer Finsterniß und noch ärgerem Wetter schnell hereingebrochen war. Die zu Wagen dort gewesen waren, nahmen zwar so viel sie konnten ihre ärmeren Leidensgefährten unterwegs auf, und suchten sich mit vieler Mühe durchzuarbeiten, aber eine große Zahl, namentlich arme Juden, die keine Fuhrgelegenheit fanden, würden wahrscheinlich ihren Tod gefunden haben, wenn nicht der wackere Bauer Bszyk in Gorzycka sich mit den Seinigen und seinem Gespann die ganze Nacht der Aufsuchung der Unglücklichen gewidmet hätte. Der Mehrzahl der Armen, die sich zu Fuß auf die Straße gewagt, war eine Strecke jenseit Gorzycka die Kraft gebrochen, wozu wohl auch die ungeheuren Schneemassen beigetragen haben mögen, die dort zusammengeweht worden waren. Die meisten hatten sich, um besseren Weg zu suchen und durchzukommen, ganz verirrt und lagen häufig große Strecken von dem Wege in Gräben, aus welchen sie sich, von Frost und Schnee erstarrt, nicht mehr herausarbeiten konnten. Hier war es, wo der Bauer Bszyk sein Rettungswerk unternahm, oft mußte er lange bei dem spärlichen Lichte einer Laterne, das jeden Augenblick vom Winde ausgelöscht werden konnte, suchen, ehe er den Unglücklichen fand, dessen Klagetöne zu ihm gedrungen, obgleich er fast alle seine Leute bei sich hatte, ihn zu unterstützen. War ein Unglücklicher gefunden, so wurde er sogleich in dem bereitstehenden Wagen mit Stroh bedeckt in Bszyks Behausung gefahren, wo wiederum dessen Frau bemüht war, dieselben mit warmer Speise und Trank zu erquicken; ohne Unterschied der Religion wurde ihnen gleiche Behandlung zu Theil, was doch viel sagen will bei unsern Bauern, von denen viele noch glauben, durch die Beherbergung eines Juden ihr Haus zu verunreinigen. Als der Morgen graute, waren 13 Verunglückte von Bszyk gerettet und in seiner Wohnung untergebracht, davon waren 5 ganz arme Juden. — Heute haben sich unsere Criminal-Beamten nach Adelnau begeben, um dort die Obduction an 5 Verunglückten vorzunehmen, die ebenfalls auf dem Jahrmarkt dort gewesen und auf dem Heimwege umgekommen, jenseit Adelnau auf Zduni zu aufgefunden worden sind; 2 davon sollen Bürger aus Zduni sein. (Pos. Ztg.)

Stuttgart, 18. November. [Vergiftete Kasernen-Speise.] Gestern und heute war das Gerücht in der Stadt verbreitet, die Cholera sei plötzlich mit großer Heftigkeit in der neuen Reiter-Kaserne vor dem Königsthore unter der Mannschaft des zweiten Reiter-Regiments ausgebrochen. Zwischen 20 und 30 Mann seien in der Nacht an der Cholera erkrankt. Die ärztliche Untersuchung stellte jedoch heraus, daß hier eine Art von Vergiftung an 26 Mann stattgefunden hatte, welche mit starker Kolik, theilweisem Durchfall und Erbrechen in das Militair-Spital gebracht werden mußten. Die Mannschaft hatte an diesem Tage Linsen gegessen, die nach Aussage der Leute einen entschieden bittern Geschmack gehabt und daher von Mehreren stehen gelassen worden waren. (Fr. J.)

Inserate.

Gesuch.

Ein junger gebildeter, zuverlässiger Mann, 38 Jahr alt, Grundbesitzer in Berlin, der zwar eigene Existenz-Mittel besitzt, wünscht dennoch, seinen Fähigkeiten gemäß beschäftigt zu sein. Am liebsten wäre ihm gedient, bei der Güter-Expedition einer Eisenbahn, oder als Aufseher, oder Kassenführer in einem Fabrikgeschäft, oder einem Banquierhause als Kassendiener placirt zu sein. Derselbe schreibt eine gute, correcte Hand, und ist im Briefstyl so wie im Rechnen gut bewandert. Caution, von beliebiger Höhe, kann gegen Sicherstellung derselben sofort geleistet werden. Herr Heinrich Grünberg, Oranienburgerstr. 56, hat die Güte, das Nähere mitzutheilen.

Une Bonne Suisse ou Française parlant sa langue d'une manière correcte et élégante, trouve une place pour le nouvelle Année à la campagne en Poméranie. On cherche surtout une personne bien consciense et expérimentée avec de petits enfans. Si la Demoiselle en question est à même d'enseigner également le français à une jeune fille de 11 ans, on hausserait volontiers les Gages.

Les personnes interressées à cet offre, voudront s'addresser par écrit sous les lettres O. H. Jarmen en Poméranie et joindre leurs certificats.

☞ Ein mit guten Attesten versehener junger Oeconom, der auch im Rechnungswesen geübt ist und eine schöne Hand schreibt, sucht zu Neujahr oder Ostern a. f. ein Engagement, sei es als zweiter Feld- oder Hofverwalter, Rechnungsführer ꝛc. — Auf ein hohes Salair wird nicht gesehen. — Jede nähere Ausk. hierüber erth. kostenfr. R. Juhn, Berlin, Prenzlauer Straße Nr. 38.

Ein Hausmädchen, in anständigen Häusern gedient, sucht ein gleiches Unterkommen. Näheres Mittelstraße Nr. 43 bei Madame Krämer.

Ein einzelner Herr findet bei einer anständigen, patriotisch gesinnten Familie auf dem Lande, in einer Gegend, die für jede Jahreszeit angenehme Promenaden darbietet, an einem fischreichen See, dessen klare Gewässer zum Baden, Segeln und Angeln einladen, ein eigenes Zimmer mit besonderem Eingange, Heizung, Licht, gesunde Hausmannskost, freie Disposition über ein niedliches Gärtchen am Hause, Mitbenutzung verschiedener politischer Blätter, gegen eine geringe Vergütung auch freie Jagd, auf Verlangen auch Stallung für ein Reitpferd gegen das monatliche Honorar von 10 Thlrn. — Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt der Post-Expediteur Walther in Bielburg, Neustettiner Kreises.

Für ein auch zwei Herren sind ganz in der Nähe der Zweiten Kammer zwei möblirte Zimmer eine Treppe hoch während der Sitzungszeit zu vermiethen. Näheres Kurstr. Nr. 14. beim Friseur Braun.

Eine möblirte Parterre-Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör ist auf einige Monate Köthenerstr. 41 zu vermiethen.

Publicandum.

In mehreren Gegenden ist neuerdings ungeachtet mehrfacher Verwarnungen wiederum das Gerücht verbreitet, daß sich am hiesigen Orte ein Comité gebildet habe, zur Beförderung der Auswanderung nach dem Königreich Schweden, wo angeblich fast die ganze Bevölkerung ausgestorben sei und völlig eingerichtete Bauerhöfe Seitens der Regierung verschenkt würden. — Die durch die Polizei-Direction veranlaßten Ermittelungen haben die Grundlosigkeit solcher Gerüchte erwiesen. Diese amtliche Erfahrung wird unter dem ausdrücklichen Zusatze noch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den nach Schweden auswandernden Personen, Seitens der Königlichen Schwedischen Regierung auch nicht die geringste Unterstützung zu Theil wird.

Stettin, den 21. November 1854.

Königliche Polizei-Direction. Rudloff.

Mehrere Damen suchen zu einem bei dem Unterzeichneten eröffneten Cursus in der Porzellan-Malerei noch 2 bis 3 Theilnehmerinnen. Näheres bei dem Unterzeichneten.

A. Hildebrand,
Glas- und Porzellan-Maler,
Schöneberger Straße 14.

Durch den am 10. d. Mts. erfolgten Tod meines Mannes Ferdinand Waechter, Besitzer des Gasthofs „Hôtel zu den drei Kronen“ hierselbst leidet das von demselben betriebene Geschäft durchaus keine Störung und wird von mir unter der Firma:

Ferdinand Waechter

fortgesetzt werden.

Indem ich den geehrten Reisenden hiervon ergebene Mittheilung mache, bitte ich, das meinem seligen Manne geschenkte Wohlwollen auf mich gütigst zu übertragen und sich jeder Zeit der besten und promptesten Bedienung versichert zu halten.

Stettin, den 20. November 1854.

Ida Waechter,
geb. Stagge.

Verkauf eines militairfrommen Reitpferdes.

In Lübben, Lindenstr. 163, steht ein Goldfuchs, Wallach, ohne Abz., 8 J. alt, 5' 5½" gr., von hochedler Fig., von einem Vollbluthengst u. einer Stute Arab. Abk., in einem Königl. Gest. gezüchtet, fein geritten, von ruh. Temp., ohne jede Untugend, ganz fehlerfrei u. militairfromm, seit 4 Jahren von einem Inf.-Offiz. in jed. Dienst geritten, zum Verkauf.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf 2jähriger Zuchtböcke in der Stammschäferei Zützen beginnt mit dem 1. December c.

Zützen bei Schwedt a. d. O., im November 1854.

v. Colmar,
Rittmeister.

Vente et achat, aux meilleurs prix, de toutes sortes **d'effets de militairs,** d'ordres usés, d'or et d'argent, de broderies de tresses, ainsi véritable que faux, par W. Weisbach, Kochstr. 39, au second. Le même offre aussi à la Noblesse honoré toutes sortes de broderies et d'effets militairs aux plus justes prix.

Eine sehr große Partie seidener Kleiderstoffe, die für den Export bestimmt waren, habe ich billig erstanden und empfehle diese zu nachstehenden billigen Preisen: ¾ breite Taffetas, Französische, von 17½ Sgr. an; ⁶⁄₄ breite Extra-Qualité, 1 Thlr. 5 Sgr.; Damast à 1 Thlr.; quadrillirte französische Kleiderstoffe à 20 Sgr. bis 25 Sgr.; Atlas, so wie einige ganz neue Kleiderstoffe sehr billig. Sämmtliche hier angeführte Stoffe sind mit den allseitig annoncirten nicht in gleiche Categorie zu stellen. C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstraße 32.

---

machen? „Denn leichter trägt der Mensch das sich're Unglück, als die Furcht davor“, sagt der Dichter. Oder gründet er dieses Sparsystem auf den Fond des guten alten Sprüchwortes, welches verheißt, daß guter Rath über Nacht kommt? „Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen S. und Onkel beide!“

—△ „Unsinn, du siegst, und ich muß untergehen!“ kann Rußland mit dem sterbenden Talbot ausrufen, Angesichts der sich täglich mehrenden Enthüllungen über die Holzböcke, die im Betreff des bewaffneten Rußlands geschossen werden, und mit denen es resp. selbst schießen soll. Daß „die (Russischen) Ulanen mitunter bloß hölzerne Karabiner haben“, der „Czas“ hat's herausgebracht, und unsere Zeitungs-Janitscharen haben natürlich nichts Eiligeres zu thun, als diese „hölzernen Karabiner“ zu Nutz und Frommen aller Russenfreunde auszustellen. Sie nehmen sich prächtig aus an der schwarz angestrichenen Seite der „hölzernen Kanonenkugeln“, der „Russischen Sandpatronen“ und des mehr Streusand als Salpeter, Schwefel und Kohle seienten Schießpulvers, auf dessen Erfindung Moritz Hartmann, der Oberfeuerwerker der Base Brüggemann, stolz sein kann. Doch der Entdecker dieser „hölzernen Karabiner“ macht ihm jetzt die Palme streitig, und wär' Alexander nicht Philipp's Sohn gewesen, er hätte gewiß gern dieser Diogenes sein mögen, welcher mit seiner Hornlaterne Russische Ulanen suchte und „hölzerne Karabiner“ fand. Selbst die National-Zeitung, die sonst nicht so leichtsinnig mit Schießgewehren umgeht, hat sich nicht überwinden können, diese „hölzernen Karabiner“ in ihren ernsten Hallen Nr. 545 aufzuhängen, vielleicht in Rücksicht auf die nahe Weihnachtsbescheerung, wo dergleichen Waffen für kleine Kinder mit aufgebaut zu werden pflegen. Gesetzt nun aber den Fall, Rußland würde wirklich besiegt: was wäre wohl für Ruhm, für gloire bei dem Siege über einen Feind, dessen Kanonenkugeln und Ulanen-Karabiner von ungebrannter Asche, und dessen Pulverwagen nur vermummte Sandwagen gewesen?

— !! Unsere Zeit, die Alles fabrikmäßig betreiben will, warum soll sie nicht auch eine poetische Fabrik anlegen? Eine solche ist so eben in der Stadt der reinen Vernunft etablirt worden, wie die Königsberger Zeitung meldet. Es haben sich dort, ihrer eigenen Ankündigung zu Folge, „mehrere ernste und komische Dichter associirt“, um alle möglichen Gelegenheits-Gedichte auf Bestellung schleunigst anzufertigen, „gegen mäßiges Honorar“. Die Fabrik hat die Firma: „Central-Dichterhalle“, und damit kein Kunde fehl geht, steht an der Werkstatt dieser Reimschmiede angeschrieben: „Hier wird gedichtet“. Man weiß, daß Goethe gesagt hat, jedes Gedicht solle eigentlich ein Gelegenheits-Gedicht sein. Doch zum Glück für die poetische Zukunft jener Reimschmiede folgt daraus nicht, daß gerade jeder Gelegenheits-Dichter ein Goethe sein müsse. Uebrigens steht, wie jener Satyriker gesagt, einem Poeten, selbst einem armen, Alles zu Gebote, ausgenommen Schuster, Schneider und Gastwirthe.

— m In Berlin herrscht jetzt der Schnupfen in des Wortes verwegenster Bedeutung. Wollte man jedes Mal zur Gesundheit sagen, wenn Einer jetzt nies't, so hätte man viel zu thun. Zum Glück ist diese Höflichkeitsbezeugung aus der Mode gekommen. Fast der halben Residenz gehen die Augen über, und selbst die Kinder vergießen Thränen, ohne daß sie bestraft worden sind. Die schönsten Worte bleiben in der Kehle stecken, weil ihnen ein fataler Husten dazwischen kommt und manches zarte Compliment klingt durch den rauhen Ton, der jetzt an der Tagesordnung ist, wie eine Grobheit. Mit den Taschentüchern hat man seine liebe Noth, und wir rathen aus eigener Erfahrung — das seinige nicht zu vergessen. Es ist nur eine Kleinigkeit, die Einem fehlt, aber dieser Mangel kann gerade jetzt äußerst unangenehm werden.

— A Herr Diesterweg hat den gegen Eugène Rendu's Reisebericht „über den sittlichen Zustand des Volks-Unterrichts im nördlichen Deutschland“ gerichteten Aufsatz: „Wie man jetzt in Frankreich die Norddeutsche Schule beurtheilt“, aus seinen „Rheinischen Blättern“ besonders abdrucken lassen. In diesem Artikel charakterisirt Diesterweg seine Bestrebungen wenigstens auf der negativen Seite ziemlich concis mit folgenden Worten: „Wer die Autorität in Sachen der Religion wieder zur Geltung bringen will, heißt zwar noch Protestant, aber er ist keiner.“ — Nachdem Diesterweg ebendaselbst den Ex-Urwähler herausgestrichen hat, als „ein Volksblatt, das auf der Höhe der Zeit steht; denn sein Ziel ist die Belebung und Hebung des Volksbewußtseins, die Versittlichung und Läuterung seines politischen Strebens,“ — wird die Freundeshand auch von der andern gewaschen und im Beiblatt der „Neuen Oderzeitung“ „jeder gebildete Vater, jede gebildete Mutter auf die Rheinischen Blätter (Diesterwegs Blatt), die in keinem Hause fehlen sollten, aufmerksam gemacht.“ Sie seien „jetzt vielleicht die einzige pädagogische Zeitschrift, die der Nichtlehrer, ohne Zahnkrampf zu bekommen, lesen kann.“ Wäre es wahr, was gleichzeitig hinzugesetzt wird, daß „man sie unter den Lehrern Schlesiens bald vergeblich suchen werde; es giebt ganze Kreise, in denen die Lehrer gar nicht wissen, daß sie, oder daß sie noch besteht“, — so wäre das doch ein klarer Beweis, daß es eitel Wind sei mit der steten Versicherung des Radicalismus, vergeblich werde man dem unaufhaltsam rollenden Rade der Zeit in die Speichen greifen.

— △ In dem hier erscheinenden „Magazin für die Lit. des Ausl.“ wird von J. F. Neigebaur das vom Obersten Pautrier in Turin verfaßte Buch über die Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen besprochen. Der genannte Kritiker sagt, indem er von der Belagerung Turin's durch die Franzosen spricht: „Doch nun kam Prinz Eugen mit den Oesterreichischen Hülfstruppen herbei, und der Entsatz von Turin war der Anfang des Erbleichens des Französischen Glückssternes!“ Steht denn in dem Buche des Turiner Obersten wirklich nichts davon geschrieben, daß auch Preußen damals bei Turin mit gekämpft haben? So viel wir aus der Geschichte jenes Feldzuges wissen, sind es gerade die Preußen gewesen, welche den Angriff eröffnet haben, geführt von dem Fürsten Leopold von Dessau, dem dort sein Schlachtroß unter dem Leibe erschossen worden. Auch stammt ja der weltbekannte „Dessauer Marsch“ aus jenen Tagen. Hätte nun der Turiner Oberst wirklich die Preußen ganz mit Stillschweigen übergangen, so wäre es, sollten wir meinen, Pflicht für einen Preußischen Kritiker gewesen, der Wahrheit die Ehre zu geben, noch dazu in einem Blatte, welches die Ehre hat, in der Hauptstadt Preußens zu erscheinen. Es wäre das des Preußischen Kritikers gewiß würdiger gewesen, als die bei den Haaren herbeigezerrten schielenden Anspielungen auf die orientalische Frage, die zu dem Gegenstande passen, wie die Faust auf's Auge.

— n Herr B*** war verreist und hatte lange nicht geschrieben, ob er gesund geblieben. Seine Frau war in Angst um ihn, da kommt plötzlich der Bote des telegraphischen Bureaus zu Madame B. mit einem großen versiegelten Briefe. Es war eine Depesche, welche die Dame in größter Aufregung erbricht, überfliegt, und daraus entnimmt, daß ihr Gatte sich in der Abwickelung seiner Geschäfte und bei vollkommenem Wohlsein befindet. Madame B. freut sich außerordentlich, dann aber setzte sie kleinlaut, die Depesche nochmals betrachtend, hinzu: „Aber es muß ihm doch etwas zugestoßen sein — dies ist ja gar nicht seine Handschrift.“

— m Ein Theil der von dem Director Engel im Kroll'schen Locale beabsichtigten Weihnachts-Ausstellung soll in einer getreuen Nachbildung der Vorgänge in der Krim bestehen. Wir werden die Landung der Verbündeten, die Schlacht an der Alma und die Belagerung von Sebastopol nach den besten Zeichnungen und Photographieen sehen, eventuell auch die Einnahme.

— f Königliches Theater. Die erste Wiederholung des neu einstudirten „Tancred“ hatte gestern das große Opernhaus wieder glänzend gefüllt. Durch die Aenderung, die Oper anstatt in 2, in 3 Acten zu geben, wurde ein Zwischenact mehr gewonnen, der als Ruhepunkt dem Publicum gewiß nicht minder angenehm ist, als den Sängern. Der Erfolg war wieder ein eben so beifallsstürmischer, wie der der ersten Aufführung: Frl. Wagner, als „Tancred“, setzte sogleich bei ihrem ersten Auftreten durch ihre imposante ritterliche Erscheinung und durch ihren feurigen Gruß an das „Vaterland“ das Publicum in Enthusiasmus, der ihr dann bei jedem Abgange durch rauschenden Applaus und vollstimmigen Hervorruf das ehrende Geleite gab. Nach ihrem Schwur bei dem kühn von ihr geschwungenen Schwerte im letzten Acte beschwichtigte sich der Sturm des Beifalls nicht eher, als bis sie da Capo gesungen hatte. Auch Frau Herrenburg-Tuczek, als Amenaide, wurde nach Verdienst durch reiche Beifallsspenden ausgezeichnet, und die Oper, welche ihren frischen Glanz wesentlich durch den seltenen Kunstwerth dieser Aufführung empfängt, hat somit ihre frühere Beliebtheit triumphirend erneuert. Wie die Musikzeitung „Echo“ schreibt, erschien „Tancred“ am 5. Januar 1818 zum ersten Male im Königlichen Theater und erlebte bis 1833 vier und dreißig Aufführungen. Im Königsstädtischen Theater wurde „Tancred“ 3 Mal Deutsch mit Frl. Hähnel in der Titelrolle und 11 Mal Italienisch gegeben, 1841 mit der Pasta 2 Mal und 1846 mit der Alboni 9 Mal. Demnach war die gestrige erste Wiederholung des neu einstudirten „Tancred“ die fünfzigste Vorstellung der Oper — eine „Jubel-Vorstellung“ sowohl in Bezug auf die Zahl ihrer Wiederholungen, als auch in Bezug auf die Summe des Beifalls, den sie von Neuem erregt.

— ss Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Das am Sonntag zum ersten Mal aufgeführte Lustspiel: „Die Gefangenen“ von H. Hendrich ist eine abgerundete, gefällige Arbeit, die bei so gewandter und sicherer Darstellung wohl einen wenn auch nicht eclatanten, so doch lohnenden Erfolg haben wird. Die Intrigue schürzt sich leicht und gewandt, die Charaktere sind ohne Ueberladung, aber sicher und spieldankbar gezeichnet. Schwächen des Stücks sind einige Verstöße gegen Historie und Zeitkunde und die allzu unklare und dann gedehnte Schlußscene. Jedenfalls verdient die Direction Anerkennung für die Sorgfalt der Einstudirung und Ausstattung. Herr Görner als „Ludwig XIV.“ gab eine sichere Charakterzeichnung, Frau Ascher als „Maintenon“ ein gut in allen Nuancen durchgeführtes Bild. Eine ganz für sie geeignete Rolle hat Frl. Schönhoff wieder im „Pagen Richelieu“ erhalten, während Herr Weirauch als „Herzog von Bourgogne“ mit seiner trocknen Komik unwillkürlich zum Lachen hinreißt.

— ss Die „Neue Berliner Liedertafel“ feierte am 20. ihr zweites Stiftungsfest.

— Briefkasten. St. in C. — Alles schon dagewesen! — Ueber die Regulative können wir nichts mehr annehmen. D. Red.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von Krempel- und Kammwoll-, Zeit- und Jährlings-Böcken, für erstere in Vorcksthal, für letztere in Kleisthöhe, beginnt am

15. December d. J.

Ein Jeder, der dieses Vieh zu besichtigen oder von demselben zu kaufen beabsichtigt, wird jederzeit gern und gastlich in meinem Hause aufgenommen sein.

Wolfshagen in der Uckermark, den 18. Nov. 1854.

Otto Graf Schwerin,
Königl. Preuß. Lieutenant a. D.

Bockverkauf.

Bei dem Dominium Oberwitz, ¼ Meile vom Bahnhof Gogolin in Oberschlesien, beginnt heut der Verkauf hochedler Zuchtböcke. Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit. Für die guten Eigenschaften der zu verkaufenden Thiere spricht der Umstand, daß seit dem vor mehreren Jahren begonnenen Verkauf stets alle aufgestellten Exemplare ohne Ausnahme abgesetzt worden sind. Bei vorheriger Benachrichtigung ist auf dem Bahnhof Gogolin ein Wagen zur Abholung bereit.

Oberwitz, den 19. November 1854.

Dittrich.

Herrmann Gerson,

Königlicher Hof-Lieferant,

empfiehlt

schwere carirte seidene Robes à 7 Thlr. die Robe,
schwere glatte seidene Robes à 8 Thlr. die Robe,
gute schwarze Tafft-Robes à 7 Thlr. die Robe,
bedruckte indische Foulard-Robes à 6½ bis 7½ Thlr. die Robe,

und sind dieselben sowohl im Local, Werderschen Markt 5, als auch im Ausverkauf, Bau-Akademie, Laden Nr. 4 zum Verkauf gestellt.

Unterzeichnete empfing eine große Partie Tischdecken in Cachmir zu 4 Thlr. bis 12 Thlr., Imperial von 2½ bis 8 Thlr., sowie aufgezeichnete Kragen und Aermel zu den bekannten billigen Preisen.

L. Wolff, Charlottenstr. 30.

Potichinomanie,

auch **Potichomanie** genannt,

ist die Kunst, Glaswaaren von besonders dazu gefertigten Formen das Ansehen des bemalten Porzellans zu geben. Sämmtliche hierzu gehörige Gegenstände, als: schnelltrocknende feine Farben, gomme gelatiné, so wie die bedeutendste Auswahl Gläser in neuen Formen nebst Bildern aus den ersten Fabriken Frankreichs, als auch für brauchbar befundene, hier nach Französischen Mustern copirte Bildfabrikate in ganzen, halben und Viertel-Bogen, auch assortirt in Mappen von 10 Sgr. bis 2 Thlr., sind auf's Vollständigste vorräthig. — Die genaueste, als auch am weitesten und besten als Brochure ausgearbeitete Anweisung von Albert Otto, bei Reinhold Kühn erschienen, ist auch bei mir zu haben. Wiederverkäufern bewillige Rabatt.

C. A. Wietzer, Hof-Lieferant,
Jägerstr. 32.

Glanz-Gummischuhe,

neuester Façon und Prima-Qualität mit rauhen Sohlen, kann ich wegen ihrer Haltbarkeit ganz besonders empfehlen. Jede Reparatur an schadhaften Gummischuhen wird sauber und schnell gemacht, alte werden gekauft und in Zahlung genommen.

Hauptlager und Fabrik, Markgrafenstr. 82.

H. Grün.

Wegen Aufgabe eines bedeutenden

Cigarren-en-gros-Geschäfts

sollen bedeutende Posten **Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren,** um schleunigst damit zu räumen, **spottbillig** verkauft werden, so wie ein großer Posten **Pfälzer Cigarren à 1000 St. 2⅔ Thlr. Jägerstr. Nr. 70 auf dem Hofe im Comtoir.**

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

A Book of Gems,

being a selection in verse and prose from the most celebrated english authors by **Eliz. Richardson.**

Format kl. 8. Satin. Velinp. 208 Seiten. Preis in eleg. Miniatureinbande mit Goldschn. 27½ Sgr., broch. 18 Sgr.

Verlag von Ed. Leibrock in Braunschweig.

Den Freunden und Lehrern engl. Sprache wird in dieser kleinen Sammlung der unvergänglich schönsten englischen Poesien gewiss eine willkommene Gabe geboten.

Vorräthig bei **W. Adolf & Co.,**
59 U. d. Linden, Ecke d. Neustädt. Kirchstr.

Hahn, Geschichte des Preußischen Vaterlandes.

Im Verlage von **Wilh. Hertz,** (Besser'sche Buchhandlung) in Berlin, 44 Behrenstraße, erschien so eben und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:

Geschichte des Preußischen Vaterlandes,

für die reifere Jugend beiderlei Geschlechts und für das größere gebildete Publikum von

Dr. Ludwig Hahn.

651 Seiten. gr. 8°. Eleg. geheftet 1 Thlr. 20 Sgr. Eleg. gebunden 2 Thlr.

Die reiche Fülle des schönen Stoffs der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, welcher bisher meist nur in größeren Werken vorlag, ist hier in zusammenfassender lebendiger und warmer Darstellung dem Interesse des größeren, gebildeten Publicums zugänglich gemacht werden. In lebensvollen Bildern anziehend gruppirt, wird die Geschichte der herrlichen Entwickelung unseres Staates von der Zeit der Markgrafen bis auf die letzten Jahre fortgeführt. Sowohl durch den reichen Inhalt, wie durch die schöne Darstellungsweise dürfte das von wahrhaft patriotischem Geiste erfüllte Buch eine höchst willkommene Gabe zur Belehrung und Unterhaltung, wie für die Preußische Jugend, so für alle gebildeten Kreise sein. Auf das Interesse der weiblichen Lesewelt ist bei der Bearbeitung insbesondere auch durch die Darstellung des Wirkens der Preußischen Fürstinnen Rücksicht genommen werden.

Das Buch eignet sich in hohem Grade zur Verbreitung in Lehr-Anstalten, wie in Familien und wird besonders eine angemessene Festgabe sein. Der Preis ist deshalb außerordentlich billig gestellt.

Im Verlage von **Gebrüder Katz** in Dessau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes vorräthig:

Grundriss der Homöopathie

nach ihrem neuesten Standpunkte und

Anleitung

zum Studium und zur Praxis derselben.

Von

Dr. Bernhard Hirschel,

pract. Arzte in Dresden, Herausgeber der Zeitschrift für hom. Klinik, und mehrerer gel. Gesellsch. Mitgl.

Zweite, bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage. 31 Bogen. gr. 8. Eleg brosch. 2 Thlr.

Die erste in einem Zeitraume von nicht viel mehr als zwei Jahren vergriffene und von den Organen aller Parteien mit Beifall aufgenommene Auflage erscheint hier in gänzlich veränderter Gestalt, und fast um ein Drittheil vermehrt. Durch eine übersichtliche Darstellung der Grundsätze und Regeln der Homöopathie nach ihrer neuen Entwickelung wird dies Buch auch älteren Praktikern nicht unwillkommen sein, während es durch eine specielle und gründliche Anleitung zum Studium und zur Praxis insbesondere den jüngeren Aerzten und Studirenden als ein gewissenhafter Führer auf das Angelegentlichste empfohlen werden kann.

So eben erschien in Bahnmaier's Buchhandlung (C. Detloff) in Basel, und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Wilh. Schultze, Scharrnstr. Nr. 11:**

Der Prophet Daniel
und
die Offenbarung Johannis
in ihrem gegenseitigen Verhältniß betrachtet
und
in ihren Hauptstellen erläutert
von
C. A. Auberlen, Prof. theol. in Basel.
Mit einer Beilage von M. Fr. Roos.
Preis 1 Thlr. 20 Sgr. — 3 Fl.

Diese Schrift entfaltet das großartige prophetische Tableau der Entwickelung der Welt und Kirche bis zum 1000jährigen Reich, dieses eingeschlossen. Dabei tritt überall der heilige Ernst hervor, mit welchem das prophetische Wort, gerade auch in der gegenwärtigen Zeit, ans christliche Gewissen redet. Das Buch ist daher auch nachdenkenden Laien zugänglich gemacht, während es anderseits theils für Exegese und prophetische Theologie, theils für Dogmatik, Ethik und eine schriftmäßige Philosophie der Geschichte Bedeutung hat. Zugleich ist es ein Repertorium der apokalyptischen Literatur, indem es die verschiedenen Erklärungsweisen charakterisirt und beurtheilt.

Nur Königsstraße 16. 16. 16.

Nicht zum Possen unserer Concurrenten,

sondern nur zum Vortheil eines geehrten Publicums verkaufen wir die elegantesten **Herren-Anzüge** und **4fach wattirten Schlafröcke** von den besten niederländischen und deutschen Stoffen gefertigt,

um 50 Procent billiger als alle unsere Concurrenten.

Meine Herren! Folgender Preis-Courant, **welcher auf Wahrheit und nicht auf Täuschung beruht,** beweist, daß wir nicht bloß **auf dem Papiere billig ausposaunen,** sondern abgerechnet einer **langjährigen Geschäfts-Praxis,** durch **alle Mittel in der That** im Stande sind,

Das Unglaublichste möglich zu machen!

1000 Winter-Paletots von 2½ Thlr. an.
1500 desgl. Pracht-Exemplare von 5 Thlr. an.
850 Double-Paletots von 5½ Thlr. an.
600 Ueberröcke oder Fracks von 6½ Thlr. an.
1000 Beinkleider in Buckskin von 2 Thlr. an.
550 Westen in Wolle u. Seide von 20 Sgr. an.
800 Schlaf- und Hausröcke von 1½ Thlr. an.

Eine große Auswahl Almavivas, Capeschen, Mäntel und **Knaben-Anzüge billigst,** so wie

Gebr. Kauffmann,
Königsstr. 16.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt und jede Bestellung nach Maaß innerhalb 6 Stunden ausgeführt.

Mein Cigarren-Lager bietet zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine Pracht-Auswahl ! ! in meinen beiden Geschäften! !

Reichhaltiger noch als früher sind meine Vorräthe assortirt, und durch namentlich in letzter Zeit meinerseits mit neuen tüchtigen Fabriken angeknüpfte Verbindungen finde ich eine Hauptursache, jeden großen und kleinen Auftrag mit Zuverlässigkeit, reell und billig persönlich zu effectuiren! Bei gefälligen brieflichen Bestellungen von außerhalb bitte ich mir nur den Preis pro Mille aufzugeben, und ob die Cigarren in leichter, mittelstarker oder kräftiger Qualität verlangt werden, so bin ich im Voraus überzeugt, daß sowohl Probesendungen als größere Bestellungen jetzt ganz nach Wunsch und Geschmack ausfallen müssen. Ich behaupte mit Recht = without to E'gotize = es sind die an Qualität besten und im Preise billigsten Cigarren überhaupt nur bei mir zu kaufen!

F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur,
Leipzigerstr. Nr. 35 und Unter den Linden Nr. 42.

Gebrüder Eppner,

Hof-Uhrmacher und Uhrenfabrikanten aus der Schweiz.

49. Charlottenstraße 49.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung in vorzüglicher Güte. Schriftliche Aufträge, so wie Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Sehr kostbare Oelgemälde von den berühmtesten alten Meistern sind zu verkaufen Mauerstraße 19 2 Tr.

Pelz-Waaren-Lager.

H. Stuttmeister, Brüderstr. 1, nahe d. Schloßplatz, empfiehlt die größte Auswahl fertiger Pelz-Waaren allen Freunden soliger Waaren. Eine Partie

Schuppen-Nerz-Bisam-Pelze

sind wegen Ueberfüllung des Lagers um 25 pCt. herabgesetzt.

Bourdonnement, surdité, migraine.

On lit sur „la Patrie" du 8. de ce mois et dans d'autres feuilles de Paris. Me. la Sœur Supérieure de l'hôpital général d'Orléans, Mr. de Génoude, rue du Hâvre 8, à Lavillette, la comtesse de Réninville, femme de l'ancien ministre du Roi, sourde presque totalement depuis 20 ans etc. etc., viennent encore d'être délivrées des affections ci-dessus par le Dr. Mène, avec l'ouvrage 7. édition, où sont rappelés ses mémoires de l'Académie de Paris. On peut se traiter soi-même. Editeur Allouard & Kappelin, lib. à Paris. Idem chez Mr. F. Schneider & Comp., Unter den Linden 19, Berlin. Mr. Mène est à Berlin (Französische Strasse No. 19), déclare que les traductions en Allemand de ses premières éditions ne sont que des extraits avec des erreurs surtout dans le traitement. On peut lui parler à cet hôtel.

Gebrüder Rousset,

Strumpfwaaren-Fabrikanten,
Leipziger Straße Nr. 45,

empfehlen eine große Partie zurückgesetzter Artikel en gros & en detail zu sehr billigen Preisen.

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß die längst erwarteten **ächten Spiglasoff Cigaretten** bereits von Königsberg abgegangen sind und in diesen Tagen hier eintreffen werden.

G. B. Weber & Rennert. U. d. Linden 22.

Alleinige Inhaber des Depots für Deutschland sämmtlicher Sorten Cigaretten von A. N. Spiglasoff in St. Petersburg.

Avis!

Ich Unterzeichneter, gekrönter Apotheker und Chemiker zu PARIS, bescheinige und versichere hiermit, dass

Herr **LOHSE, 46,** Jägerstr., in **BERLIN, Maison de Paris**

bereits seit vielen Jahren

das **einzige** und **allein autorisirte Dépôt** der **veritable Pommade du Baron DUPUYTREN**

— welche seit zwanzig Jahren als das **Kräftigste** und **Allerfeinste** für die **Beförderung** und **Conservation** des **Haarwuchses von sämmtlichen medicinischen Academieen und Medicinal-Behörden, den fürstlichen Familien, dem hohen Adel und den Notabilitäten Europa's anerkannt ist — von mir, dem alleinigen Besitzer des Recepts dieses kostbaren haarstärkenden Mittels, besitzt und dass Herr LOHSE von mir mit Originaltöpfen dieser Pommade**

= à Pot 1 Thlr., 1 Thlr. 15 Sgr., 2 Thlr. u. 3 Thlr. =

in den **feinsten Gerüchen stets frisch** assortirt ist.

Paris, den 14. October 1854. Mallard.

Lindenstr. 57, 1 Tr., sind schöne, hochgelbe Kanarienvögel, die den Rollen- und Nachtigallenschlag schlagen, wie auch 2 Pfd. gr. Mehlwürmer zu haben.

Wirkliche Aufräumung.

J. G. Krüger, Breite Str. 2,

nahe dem Schloßplatze,

zeigt an, daß von seinen zum Ausverkauf gestellten Waaren nur noch unten angegebene vorhanden sind. Er bemerkt dabei, daß er nur **ein Mal jährlich** solche **Aufräumung** hält, und daß sich diese Artikel vorzugsweise **zu zweckmäßigen u. billigen Weihnachts-Geschenken** eignen würden.

Long-Châles in verschiedenen Farben, die 16, 18 Thlr. kosteten, zu 8, 10 u. 12 Thlr.

2¾ Ellen große Umschlagetücher, mit eleganten gewirkten Bordüren, zu 2, 3, 4 u. 5 Thlr.

Bedruckte Cachmir-Roben, deren reeller Preis 10 u. 12 Thlr. ist, zu 5 u. 6 Thlr.

Carrirte, rein wollene Cachmir-Kleider, bisher im Preise zu 7 Thlr., jetzt 5 Thlr.

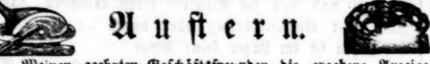
Barège-Kleider zu 2½ u. 3 Thlr.

Jaconet-Kleider zu 2, 2½ u. 3 Thlr.

Abgepaßte Roben à Bayadère zu 3 u. 4 Thlr.

Verschiedene Stoffe zu Hauskleidern zu 2 Thlr., 2½ u. 3 Thlr.

Knaben-Kittel verschiedener Größe zu 1 u. 1½ Thlr.



Austern.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre nur die echte Whitstable-Auster, mit Ausnahme von Holst. Austern, führe. Die Whitst.-Auster ist namentlich in diesem Jahre groß und sehr fett, wie im Jahre 1851.

Julius Ewest,
Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,
Unter den Linden 34.

C. H. Dedel's

Wein- u. Delicat.-Handlung,

Leipzigerstraße 65,

empfing so eben frische

Holst. u. Whitest. Austern.

Fr. Steinbutten, fr. Seezungen und ganz vorzügliche **Tafel-Bouillon** wie **Straßburger Gänseleber-Pastete** empfing

C. Weill, Behrenstraße Nr. 11.

Capwein

in alten herben und seltenen feinsten süßen Qualitäten empfing direct vom Cap der guten Hoffnung, u. empf. en gros & en détail zu sehr mäßig. Preisen

A. Reinecke jun.,
Brüderstraße Nr. 23.

Echter Königsberger Marzipan.

Die Vorzüglichkeit des wirklich echten Königsberger Marzipans, mit dem wir unser Lager alljährlich zur Weihnachtszeit assortiren, ist hinlänglich bekannt, und entspricht dem altbegründeten Rufe, dessen sich Königsberg in dieser Fabrication erfreut. Damit wir nun in den Stand gesetzt werden, unseren späteren Bedarf besser übersehen zu können, sichern wir allen geehrten Kunden eine namhafte Preis-Ermäßigung zu, welche uns ihre Bestellung von heut ab bis zum 11. December c. einreichen.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstraße Nr. 191,
Eckhaus Kronenstraße.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Gestern Abend ist meine Frau, geborene Gräfin von Finckenstein, von einem Knaben glücklich entbunden.

Weitendorf, den 20. Nov. 1854.

H. von Viereck.

Ein Sohn dem Hrn. Fabrikbes. Senftleben in Gr.-Kotzenau; Hrn. Pastor Richter in Nied.-Luzine; eine Tochter dem Hrn. Dr. med. Bleisch in Strehlen; Hrn. Gutspächter Ackermann in Neudorf; Hrn. Gymn.-Lehrer Dr. Beinling in Breslau.

Todesfälle.

Hr. Kreis-Baumeister Hauptm. Brückner in Kreuzburg; Hr. Bürgermeister Haase in Lublinitz; Hr. Justizrath Stöckel in Ratibor; Hr. Kreisger.-Secr. Fuchs in Waldenburg; Hr. Domainen-Pächter Becker in Liebenzig.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 22. November. Im Schauspielhause. Emilia Galotti. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 23. November. Im Opernhause. (193. Vorstellung.) Der Wasserträger. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen der deux journées, vom Dr. Schmieder. Musik von Cherubini. Hierauf: Eine Tänzerin auf Reisen. Episode mit Tanz, vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (213. Abonnements-Vorstellung.) Ideal und Welt. Schauspiel in 5 Acten, von Robert Griepenkerl. — Kleine Preise.

Freitag, den 24. November. Im Opernhause. (194. Vorstellung.) Die Nibelungen. Große Oper in 5 Acten, von E. Gerber. Musik von H. Dorn. Ballets von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (214. Abonnements-Vorstellung.) Die Mißverständnisse. Lustspiel in 1 Act, von Steigentesch. Hierauf: Der Kammerdiener. Posse in 4 Abth., von Leitershofen. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 23. November. Zum ersten Male: Die Dienstboten. Lustspiel in 1 Act, von Roderich Benedix. Hierauf, auf Begehren: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten. Posse in 5 Acten, von L. Angely. (Liborius: Hr. Weirauch. Brennecke: Hr. Knaack.) — Anfang 6½ Uhr.

Freitag, den 24. November. Zum 17ten Male: Die Bummler von Berlin. Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 23 Novbr. Im Königssaale: 10. Vorstellung des **Herrn Professor Herrmann in der Indischen und Chinesischen Magie, in 2 Abtheilungen.** (Das Programm wird täglich gewechselt mit Ausnahme des **Hellsehens und der Imitation der Vogelstimmen.**) Vorher, zum 1. Male: **Die Schwäbin.** Lustspiel in 1 Act, von Castelli. (Baron Hobern: Hr. Pittmann vom Stadttheater zu Düsseldorf, als Gast.) Zum Schluß: **Großes Concert** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Entrée 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge u. Tribüne 20 Sgr. — Billets zu numerirten Sitzplätzen sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. — Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

J. C. Engel.

Cirque François Loisset,

Charlottenstrasse 90.

Donnerstag. Diese Woche zum Schluss: Die beiden Wunder-Elephanten. Ein Nachmittag in Moabit.
Freitag Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Fr. Loisset, Director.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag Grand Bal masqué et paré.
Die Tänze unter bekannter Leitung, Logen und Nischen im Comt. zu haben. Ferd. Schmidt.

Sonnabend, den 25. November. Abends 7 Uhr.
Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses.
Vierte

SINFONIE-SOIRÉE

der Königlichen Capelle zum Besten ihres Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds.

1) 4. Sinfonie (B-dur) von Niels W. Gade. 2) Ouverture zu „Titus", von Mozart. 3) Ouverture zu „Jessonda" von Spohr. 4) Sinfonie (F-dur) von L. van Beethoven.

Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse 42, und Abends an der Kasse zu haben.

Die Ausstellung von verschiedenen weiblichen Handarbeiten bei Frau Gräfin von Schwerin, Dessauer Straße Nro. 29 Parterre, deren Ertrag für Zwecke der äußern und innern Mission bestimmt ist, begann am 13. November und wird, mit Ausnahme des Sonntages, noch bis zum 1. December offen bleiben. Im Hinblick auf den doppelten Zweck wird um freundliche Theilnahme gebeten.

Für die Abgebrannten in Sommerfeldt: „Ungenannt" 5 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 38 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Theurung und der Krieg. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Bromberg: Zur Ersten Kammer. — Cölleda: Zur Ersten Kammer. — Görlitz: Communal-Landtag. — Liegnitz: Die Deichwiederherstellungs-Arbeiten. — Danzig: Zum Handel. Deichbauten. — Stettin: Ober-Bürgermeister-Wahl. Paderborn: Fremdenpolizei.

Freiburg: Zum katholischen Kirchenstreit. — Frankfurt: Vom Bundestag. — Dresden: Civilliste. — Weimar: Nothstand. — Gotha: Landtag. — Altenburg: Vorlagen beim Landtag. — Hannover: Vom Hofe. Stader Zoll. — Hamburg: Verhaftung Russischer Matrosen. — Kiel: Harro Harring. — Luxemburg: Zur Lebensmittelfrage.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Heß. Gerücht. Geschäftsverkehr. Der Graf v. Chambord. — Prag: Contre-Ordre.

Ausland. Frankreich. Paris: Gerüchte. Truppensendungen, Notizen.

Großbritannien. London: Finanzielle Aussichten. Lord Palmerston. Meuterei auf einem Schiffe. Stellung zu Nord-Amerika. Tagesbericht. In Betreff der nachrückenden Verstärkungen.

Italien. Rom: Die Französischen Truppen. Die Bischöfe. Zum Convent wegen der unbefleckten Empfängniß.

Spanien: Notiz.

Schweiz. Bern: Französisches Geschenk. Mazzini-Philippus. Erfindungen. Archäologisches.

Belgien. Brüssel: Zum Budget.

Schweden. Stockholm: Lord Dudley Stuart †.

Rußland. Petersburg: Bildung eines Schützen-Regiments aus Kronbauern.

Börse von Berlin, den 22. November 1854.

Die Börse war auch heut in Folge der schlechteren Wiener Course in flauer Haltung und die Course stellten sich abermals niedriger als gestern. Einzelne Effecten schlossen etwas fest.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93 bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	95 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ G.
do. v. 52	4½	95 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	92½ B.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	95 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	82½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. f.	—	175 B.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	82½ bez.	Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91 B.	Schlesische	4	94 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ bez.	P. B.-Anth. sch.	—	108 B.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	F. Gldm. a 5 t.	—	108 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	81 B.	Frkf.-Homb.	3	82 G.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	120 a 119 bez.
Aach.-Mastr.	4	48½ a 46½ bez.	Ludw.-Mainz.	4	88 bez.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	63 bez. B.	Mgdb.-Witth.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	35 a 34½ a 35 bez.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	89½ a ⅞ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	127½ bez. G.	do. Prior.	4	91½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ B.
Brl.-Hamb.	4	101 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr.-W.	4	38½ a ⅞ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	88 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	192½ bez. u. G.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	162 bez.
do. L. D.	4½	96 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	140 bez. B.	Prz. W., St. V.	4	31 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	114 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	85½ a 85 a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	119½, ⅞, ½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	78 B.
do. do.	4	89 B.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	80½ B.
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	82½ B.
Düssld. Elbrf.	4		Thüringer	4	96½ bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	98 B.	Wilhelmsbahn	4	180 B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	92½ bez.	P. P.-O. 500 fl	4	76½ B.
do. do. do.	4½	81 bez.	Oestr. Metall.	5	65½ bez. u. G.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250 fl.	4	74½ bez. u. G.
R. Anl. Stgl.	5	84½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	35 B.
b. p. Schatzobl.	4	67 B.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ B.	Brschw. B.-A.	4	109 G.
do. III. Em.	—	88 G.	Weimarsch. do	4	96½ bez.
do. Bk.-C. L. A	5	81¾ G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 21. Novbr. Nordbahn 43½. Metall. 5% 62½. 4½% Metall. 54. Oesterr. 1854r Loose 73½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32. 1% do. 17½. Kurhess. Loose 34½. Wien 91½. Hamburg 87½. London 116½. Paris 92½. Amsterdam —. Ludwigshafen-Berbacher 120½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile ½½ %. Neueste Preuß. Anleihe —. Es fanden abermals starke Verkäufe an der Börse statt; am Schlusse fester.

Wien, 21. November. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1222. 1834r Loose —. 1839r Loose 130. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 176½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 96½. London 12,38. Augsburg 129½. Hamburg 95½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 152. Gold 34½. Silber 29½. — Fonds fest, Valuten gespannt. — An der Börse zweifelte man an der Ausführung des Französisch-Oesterreichischen Eisenbahnvertrages.

Paris, 21. November. Die Börse begann in matter Haltung, und wurde die 3% zu 69,30 gemacht. Als aber Consols von Mittags 12 Uhr ⅛ % höher, als gestern, 91½ eintrafen, stieg die 3% auf 69,50, und sank durch Gewinn-Realisirungen auf 69,30. Consols von Mittags 1 Uhr wurden 92% gemeldet, wodurch bei lebhaftem Geschäfte die 3% auf 70,10 stieg, durch Gewinn-Realisirungen aber und durch Verkäufe der Contremine allmählich wiederum auf 69,80 sank und ziemlich matt zu diesem Course schloß. 3% Rente 69,60. 4½% Rente 94. 3% Spanier 33½. 1% Spanier 18½. Silber-Anlehen —.

Paris, 22. Nov. Gestern Abend wurde die 3% zu 70 gehandelt.

London, 21. November. Consols 91⅞. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 21½. Sardinier 85½. 5% Russen 95½. 4½ Russen 85. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 5½ sh. Wien 12 fl. 40 kr.

Amsterdam, 21. November. 5% Metall. Lit. B. 72. 5% Metall. 61½. 2½% Metall. 31½. 1% Spanier 18. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,72½. Holl. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz 72½. 5% Russen 81. Mexicaner 20. 4% Polen —. Oestr. Fonds sehr angeboten, alles Uebrige niedriger.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 21. November. Poln. Papiergeld 90 G. Oest. Banknoten 78½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 110 B. do. neue Emiss. 102½ B. Köln-Mindener 121 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 40½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 35½ B. Neisse-Brieger 64½ B. Niederschlesisch-Märkische 90½ B. Oberschlesische Lit. A. 195½ B. do. Lit. B. 164½ B. Rheinische 86 G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 158½ G. do. neue 124½ B. — Die niedrigen auswärtigen Course bewirkten auch an unserer heutigen Börse einen Rückgang der Actien, von denen besonders die schweren Sorten betroffen wurden. In Fonds war fast kein Geschäft, und sind die Notirungen meist nominell.

Leipzig, 21. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 190 B., 188 G. Sächsisch-Bairische 80½ B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 34 B., 33½ G. Magdeburg-Leipzig 303 B., — G. Berlin-Anhalter 131 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 122 B., — G. Thüringer 99 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien 111 B., — G. Weimarische Bank-Actien 98½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 79½ B., 79 G. Oesterr. 5% Metall. 66½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 77 B. — G.

Hamburg, 21. Novbr. Berlin-Hamburg 102½ G. Köln-Minden 121½ G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 115½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 37½ B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 79 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 89½ G. Mexicaner 14½ G. Disconto 3½ % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. 1 sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 97. Berlin 151½. Breslau 151½. Fonds und Eisenbahn-Actien Anfangs sehr flau, zum Schluß etwas fester, der Umsatz ziemlich belebt. Geld sehr reichlich.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 20. Novber 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 15 sgr., auch 3 thlr. 10 sgr. Roggen 2 thlr. 25 sgr., auch 2 thlr. 13 sgr. 9 pf. Große Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 25 Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 5 sgr. Erbsen —. Linsen —. Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 3 sgr. 9 pf., auch 3 thlr. 21 sgr. 3 pf. Roggen 2 thlr. 26 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 21 sgr. 3 pf. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 18 sgr. 9 pf.

Den 18. November. Das Schock Stroh 6 thlr. 15 sgr. — pf., auch 5 thlr. 25 sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 28 sgr. — pf., geringere Sorte 26 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. 27 sgr. 6 pf., metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 22. November. Weizen loco n. Qual. 88 — 98 thlr. Roggen loco n. Qualität 66½ a 70 thlr. 82pfd pr. November 66½ a 67 a 66½ thlr. bez. u. Gld. 67 Brief. 82pfd. pr. November-December 65 a 65½ a 65 thlr. bez. u. Gld. 65½ Bf. 82pfd. pr. Frühjahr 62 a 62½ thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 68 — 72 thlr. Erbsen, Futterwaare, 63—66 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 45 — 50 thlr. Rüb-Oel loco 16½ thlr. Brief 16⅜ thlr. Geld. pr. November 16⅜ thlr. a ½ bez. u. Bf. 16½ G. pr. November-December 16⅜ Brief 16½ thlr. Geld. pr. April-Mai 16 thlr. Brief 15 11/12 thlr. bez. 15⅞ thlr. Geld.

Leinöl loco 15½ thlr. B. 15½ thlr. G. Rapps 106 thlr. B. 102 thlr. G. Rübsen 104 thlr. B. 102 thlr. G. Sommersaat 86 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 39 thlr. bez., mit Faß 38½ thlr. bez. pr. November 38½ a 39 thlr. bez. u. B. 38⅞ thlr. G. pr. November-December 37½ a 37½ thlr. bez. u. B. 37½ thlr. G. pr. April-Mai 35 a 35½ thlr. bez. u. G. 35½ thlr. B.

Weizen angenehm. — Roggen und Spiritus weiter gestiegen. — Rüböl fester und höher.

Stettin, 21. November. Weizen fester, loco 90½pf. abgeladener gelber pr. 90pf. 91½ thlr. bez., 90 — 91pf. gelber 92 thlr. bez., leichterer do. 80 a 90 thlr. bez., weißer Poln. pr. 90pf. 93 thlr. bez., pr. Frühjahr 89 — 90pf. gelber 90 thlr. bez. u. B., 88 — 89pf. 87 thlr. B. Roggen fester, loco 87 — 88pf. 64 thlr. bez., 85 — 86pf. a 86pf. effect. 63 a 63½ thlr. bez., 83 — 86pf. 62½ thlr. bez., 82pf. pr. November 60½ a 61 thlr. bez., pr. November — December 59½ thlr. G., 61 a 60½ thlr. bez., pr. December —, pr. Frühjahr 59 thlr. bez. u. G., 57½ a 58 thlr. regulirt. Gerste loco 74 — 75pf. 44½ thlr. B., pr. Frühjahr 74 — 75pf. 44 thlr. bez. u. B., große do. 44½ thlr. bez. Hafer ohne Handel. Erbsen loco 60 a 61½ thlr. bez. Weizenmehl ohne Umsatz. — Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 89, Roggen 61 a 64, Gerste 42 a 44, Hafer 28 a 30, Erbsen 52 a 61. Rüböl ohne Geschäft, loco 15½ thlr. bez., pr. November 15⅞ thlr. G., 16 thlr. B., pr. November — December 16 thlr. B., pr. December — Januar 16 thlr. B., 15⅞ thlr. G., pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 15½ thlr. B. u. G. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Handel. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 10 a 9⅞ % bez., mit Faß 9⅞ a 10 % bez., pr. November 9⅞ % bez. u. B., 10 % G., pr. November — December 10½ % G., 10½ % regulirt, 10½ % B., pr. December — Januar 10½ % G., pr. Januar — Februar do., pr. Frühjahr 10½ % B., 10⅜ % G. Zink ohne Handel.

Danzig, 20. November. Die in der ersten Hälfte der vorigen Woche bessere Stimmung, ließ später in Folge der eingegangenen flaueren Berichte sehr nach; doch haben dieselben keinen bedeutenden Rückfall der Preise bewirkt, nur war der Umsatz sehr mäßig, und beschränkt sich derselbe seit Donnerstag auf 34½ Last Weizen, in mehreren kleinen Posten, nämlich fein hochbunte 10 Last 136pf. zu 810 fl., noch kleinere zu 3 a 7 a 4 Last u. s. w. zu 132pf. 740 fl., 131pf. 715 a 720 fl., 129 pf. 675 fl., 131pf. 695 a 702½ fl., gut bunte 126 — 127pf. 636 fl. pr. Last. Im Laufe der ganzen Woche wurden im Ganzen 100 Last Weizen umgesetzt. Die Zufuhr vom Lande bleibt der fast unfahrbaren Wege in den Niederungen wegen sehr klein, und ist in den Preisen keine wesentliche Aenderung zu melden. Von Spiritus wurden uns in der vorigen Woche ca. 400 Ohm zugeführt, die aber nicht abgesetzt, sondern sofort nach Berlin zu 30 thlr. pr. Ohm versandt worden sind. Oel unverändert.

Breslau, 21. November. Die Zufuhren am heutigen Markte waren nicht belangreich. Inhaber hielten auf sehr hohe Forderungen, und darum war das Geschäft sehr schleppend, die Preise behaupteten sich so wie gestern, und nur einzelne Posten von vorzüglicher Qualität bedangen etwas über Notiz. Es galt weißer Weizen 94 a 113 sgr., gelber 94 a 113 sgr., Bruchweizen 60 a 75 sgr., Roggen 81 a 90 sgr., Gerste 62 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Oelsaaten begehrt und zu steigenden Preisen nur Kleinigkeiten gehandelt. Rapps 120 a 128 sgr., Sommer-Rübsen 100 a 110 sgr. Leinsaat 90 a 93 sgr. Von Kleesaaten waren heute ca. 30 Ctr. weißes am Markt, die zu bestehenden Preisen rasch Käufer fanden. Weißes 14 a 17 thlr. Rothes ist dagegen fast gar nichts offerirt und dennoch nichts gesucht, der nominelle Preis wäre 14 a 16 thlr. — Spiritus bei sehr hohen Forderungen fast gar kein Geschäft, für loco Waare wird allerdings 17 thlr. und darüber gefordert.

Hamburg, 21. November. Weizen still. Roggen gefragt und fest. Oel loco 34½, pr. Mai 31, pr. October —. Kaffee ohne Umsatz. Zink ohne Geschäft.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 21. Novbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 11 6/10 Linien	+ ½ Gr.
Am 22. Novbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 9 3/10 Linien	— 2½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 7 7/10 Linien	— 0 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.